

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

lokale Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 23.

Sonnabend, den 21. März 1914.

24. Jahrgang

Öffentliche Gemeinderatsitzung in Bretinig

am 19. März 1914.

Sitzungsleiter: Herr Gemeindevorstand Adolph Bergold.

Anwesend: 14 Gemeinderatsmitglieder und 14 Zuhörer.

1. Mitgeteilt wird, daß die diesjährige Viehdezimierung am 18. April vormittag 10 Uhr beim Gasthause zur Rose stattfindet.
2. Zur Verlesung gelangt eine Zuschrift der Gemeinde Großröhrsdorf, wonach zur Verbesserung der 1700 Mr. langen Straßenrede auf Kleinröhrsdorfer Flur, hervorgegangen durch die Autolinie, auf Bretinig der Betrag von 33,84 Mk. entfällt.
3. Einem Besuche mehrerer Unanständiger, die noch eine Teilung der Unanständigen in Klassen vorzunehmen, wie dies bereits in der ersten Besetzung über das Ortsgesetz beschlossen worden war, wird mit 9 gegen 5 Stimmen, dagegen der Antrag des Herrn Richter, Übergang zur Tagesordnung, abgelehnt. Annahme, und zwar mit 9 gegen 4 Stimmen, findet ferner ein Antrag des Herrn Arthur Gebler, die Steuererhebung der 2. Klasse der Anständigen von 50 auf 45 Mk. herabzusetzen. Bedingt durch diese Änderung, beschließt man, das bereits bei der Rgl. Amtshauptmannschaft eingereichte Ortsgesetz wieder zurückzuziehen.
4. Der Haushaltsplan für die Gemeinde, Schulz und Kirche wird durchberaten und nach den Vorschlägen des Finanzausschusses genehmigt. Auf das Jahr 1914 werden insgesamt (Gemeinde, Schule und Kirche) erhoben 160 000, von 18 000 Mk. der Staatssteuer und 14 Pfg. Grundsteuer von 25 000 staatlichen Steuern. Hiervon kommen für die Gemeinde, ml. Armen- und Feuerlöschkasse, 8 Pf., für die Schule 4 Pf. und für die Kirche 2 Pf. Von der Einkommensteuer kommen 105 Proz. für die Gemeinde, 35 Proz. für die Schule und 20 Proz. für die Kirche.

Vertilgung und Säufliches.
Was ist ein Starenest wert? Die Starenbrut zählt meist 5 Köpfe. In jedem Nabel werden täglich rund 50 kleinere oder größere Schädlinge gestiftet. Das dauert etwa 20 Tage, also werden 5000 Schädlinge vertrieben. Wer also einen Garten oder passenden Auen hat, der hänge flugs einen Starenest auf. Man entferne jetzt aus Baum und Strauch sowie verschiedenen Nisthöhlen alle älteren Nester, da das betreffende Vogelweibchen oder ein anderes sonst diesen Ort nicht wieder zum Nisten benutzte. Starenest müssen öfters, mindestens aber alle 2 Jahre, nachgesehen werden.
Bismarckswerda. (Kommunales.) Der Rat hatte bei der Kreisauptmannschaft nachgefragt, zu gestatten, ausnahmsweise 45 000 Mark Sparkassengelder als zweite Hypothek zu verpfänden, um der Wohnungsnot zu steuern. Das Ministerium des Innern aber hat dieses Vorhaben abgelehnt, weil es gegen die Bestimmungen der mündellicheren Anlegung von Sparkassen verstößt. Der Rat beantragt, eine Anleihe in Höhe von 50—75 000 Mark, die mit 2 Prozent zu tilgen ist. Die entsprechenden Stimmen dem Antragtrag zu, erhöhten aber auf Antrag des Gemeindevorst. die Summe auf 100 000 Mark.
Bismarckswerda, 18. März. Im Steinbruch sind am Montag abend 10 Arbeiter Mar und Edwin Schlenkerich tödlich verunglückt. Sie führten abends beim Abtransport einer steilen Wand von 20 Metern Höhe. Der Vorfall blieb unbemerkt, erst in der Nacht sah man die beiden Leichen, die schwere

Verletzungen aufwies, auf. Der eine der beiden Verunglückten ist Familienvater.
— Eine treue Mieterin war die im 86. Lebensjahre verstorbene Frau verw. Wittfang in Baugen, die nicht weniger als 57 Jahre, also ein Menschenalter, lang im Hause des Strumpfwarenfabrikanten Adam, Gerberstraße 15, gewohnt hat. — Ein ähnlicher Fall wird auch aus Lauenstein berichtet, eine merkwürdige Bestätigung von der Doppelheit der Fälle.
Ebersbach. Ein fetter Konkurs ist hier zu verzeichnen. Nach Auszahlung von über 4800 Mark bevorrechtigte Forderungen bleiben noch 250 Mark für die Schlussverteilung verfügbar, denen die recht unscheinbare Summe von 123 799 Mark an nichtbevorrechtigten Forderungen gegenübersteht.
Stolpen, 18. März. Vorgekern gab hier ein unbekannter Schwindler eine Gastrolle. Derselbe suchte u. a. einen Handwerker auf, gab sich diesem gegenüber als Wirtschaftsbefitzer aus Lauterbach aus, bestellte verschiedene Waren und ließ danach unter dem Vorwande, daß er Reichthümer besäße, ihn aber dazu sein Geld nicht lange, einen größeren Geldbetrag. Wie sich nachträglich herausstellte, war der Handwerker einem Betrüger in die Hände gefallen, der auch noch andere unter ähnlichen Vorspiegelungen um bares Geld gebracht hatte.
Dresden. Die Zweite sächsische Kammer lehnte am Mittwoch nach Erledigung verschiedener Städtelapitel die Anträge auf jährliche Einberufung des Landtages ab. Dann wurde über die konservative Interpellation gegen das „Berliner Tageblatt“ verhandelt, die aber auch abgelehnt wurde.
— Zum Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dresden wurde auf die Jahre 1914/15 Herr Julius Fräßdorf, auf die Jahre 1916/17 Herr Rechtsanwalt Beandorf gewählt. Gleichzeitig wählte der Vorstand zum stellvertretenden Vorsitzenden auf die Jahre 1914/15 Herrn Rechtsanwalt Beandorf und auf die Jahre 1916/17 Herrn Julius Fräßdorf. Weiter wurde u. a. eine Verhängung über die Befestigung der Vorstandsabteilungen, über die Dienstordnung sowie über das Berliner Ärzteabkommen erlassen.
Döbeln, 17. März. Ein hiesiger Fabrikdirektor hatte sich seit Jahren 375 Mk. zusammengespart und das Geld durch seine Tante bei der Sparkasse in Roffen einzahlen lassen. Um seine Frau von dem Spargroschen nichts wissen zu lassen, ließ er auch das Sparkassenbuch bei seiner Tante in Verwahrung. Dieser Tage wollte er sein Sparkassenbuch einmal einsehen, aber es war verschunden. Durch Nachfrage bei der Roffener Sparkasse erfuhr er nun, daß seit Weihnachten nach und nach 372 Mk. abgehoben worden waren. Die Polizei ermittelte, daß die Diebin eine in Gruna bei Roffen wohnhafte 41 jährige Cousine des Betroffenen war, die mit dem Gelde des Schulden bezahlt hatte, von denen ihr Ehemann nichts erfahren sollte. Um die Spuren zu verwischen, hatte sie das Sparkassenbuch verbrannt.
Großenhain, 17. März. (Garnisonvermehrung.) Am Montag abend um 6 Uhr traf die Fliegerkompanie auf dem Berliner Bahnhofe hier ein und wurde dort im Namen der Garnison in Stellvertretung des erkrankten Garnisonältesten durch den Bezirkskommandeur Oberleutnant Reußner begrüßt. Daraus erfolgte der Abmarsch in die Stadt unter den Klängen der von dem Husaren-Trompeterkorps gespielten Marschweisen. Mittag um 12 Uhr erfolgte auf dem Hauptplatze die offizielle Begrüßung seitens der Stadt. Hier selbst hatte

eine Abteilung des Husaren-Regiments, das vollständige Offizierkorps dieses Regiments, die Herren Offiziere des Bezirkskommandos, sowie zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Inmitten des Platzes marschierte die Fliegerkompanie auf. Herr Bürgermeister Hotop richtete an die Kompanie Begrüßungsworte, hieß sie im Namen der Stadt und deren Körperschaft willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß zwischen Bürgerschaft und der Fliegerkompanie gleich gute Beziehungen sich ausbilden möchten, wie das zwischen der Einwohnerschaft und den Husaren seit vielen Jahren der Fall ist. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser wie auf den König von Sachsen. Hauptmann v. Mindowitz dankte für die Begrüßungsworte und fügte hinzu, daß die Fliegerkompanie alles einsetze werde, um ein gleich gutes Verhältnis herbeizuführen.
Mügeln, 18. März. Ein Opfer seines Berufes wurde gestern abend der hier in der Güterbahnstraße wohnende, seit über 30 Jahren an der Staatsbahn tätige Weichenwärter Karl Hermann Kentsch. Er unternahm nach 10 Uhr einen Revisionsgang auf der Bahnstrecke in der Richtung nach Niederseibitz und übersah dabei das Nach des von Dresden hier 1/2 11 Uhr eintreffenden Personenzuges. In der Nähe der Stellerei 2 wurde der Beamte von der Lokomotive angefahren und erhielt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Kentsch war in Semmichau bei Baugen geboren und 55 Jahre alt. Seine Leiche wurde polizeilich aufgehoben und in die hiesige Leichenhalle überführt.
— Wegen gemeinschaftlich verübten Mänzerbrechens, Beihilfe dazu und Bergehens nach § 151 des Strafgesetzbuchs hatten sich der 31jährige Wirt der Schankwirtschaft „Zum Burgkeller“ Albin Fleck, der 39jährige Reisende Richard Martin, der 27jährige Graveur Richard Klamminger, alle 3 in Zwickau wohnhaft, sowie der 32jährige Bäcker Oswald Angermann in Oberplanitz und der 35jährige Steinbruder Franz Freund in Berlin vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand wegen Beschädigung des Staatswohls unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach mehr als 12 stündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten Fleck, Martin, Angermann und Freund wurden wegen versuchter Falschmünzerei unter Zuhilfenahme mildernder Umstände je zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis sowie je zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Angeklagte Klamminger, der rechtzeitig zurückgetreten war, wurde freigesprochen.
Blauen i. B. (Eigenartige Brandursache.) In den Kellerräumen der großen Spitzfirma May Hartenstein reinigte am Dienstag ein Laufbursche einige Teppiche, wozu er Benzol verwendete. In seiner Hosentasche hatte er ein schmales Taschentuch, von dem sich augenscheinlich der Deckel gelöst hatte. Als der Bursche sein Taschentuch herausnahm, zog er das Feuerzeug mit heraus, wobei sich das Mädchen bewegte, Feuer fing und auf den Teppich fiel. Bei dem Bemühen, die Flammen, die in dem reichlich vorhandenen brennbaren Material schnell um sich griffen, zu erlösen, zog sich der Bursche Brandwunden zu. Die Feuerwehr griff dann mit 3 Schlauchleitungen ein und löschte den Brand.
— Auch Ziegenböcke haben Heimweh! Treue Anhänglichkeit an seine alte Heimat bezeugte ein Ziegenbock, der vor einigen Tagen von seinem Herrn nach Leipzig verkauft war. Denn als sein alter Herr am Sonntag früh erwachte, glaubte er seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als draußen sein treues Bodlein

lustig mederte und Einlaß begehrte. Der Ziegenbock war dem neuen Herrn bei Nacht und Nebel durchgebrannt und hatte den ca. 4 Stunden weiten Weg nach Söhren richtig zurückgefunden.
Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonntag Latare: 1/9 Uhr: Beichte und Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Röm. 5, 1—6, Thema: „Vom Frieden mit Gott“.
Ertrag der Kollekte für Innere Mission: 14 Mk. 97 Pfg.
Mittwoch, den 25. März abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause.
Getauft: Martha Hilde, Tochter des Gutbesizers Gustav Bernhard Boden.
Gestorben: Hausbesitzer und Tischlermeister Ernst Wilhelm Große, Ehemann, 76 J. 6 M. 21 T. alt.
Ev.-luth. Männer- und Junglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung im Pfarrhause: Vortragsabend.
Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Emil Albert, S. des Fabrikarbeiters Emil Paul Schreier Nr. 235.
— Anna Martha, T. des Stellmachermeisters Ernst Heinrich Brückner Nr. 190.
Aufgebote: Karl Gustav Boden, Fabrikarbeiter Nr. 91 und Elsa Helene Nische Nr. 270g.
Eheschließungen: Otto Müller, Sanitätsunteroffizier in Ramenz, mit Marie Elisabeth Brückner Nr. 223. — Max Alwin Bukasch, Bahnarbeiter in Bischofheim, mit Anna Martha Boden Nr. 352.
Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Leonhardt, Maurer in Arnsdorf, 55 J. 3 M. 20 T. alt. — Ida Selma Leuthold Nr. 92c, 23 J. 8 M. 15 T. alt.
Kombella
Gegen Rote Hände rauhe, rissige Haut.
TUBE 20, 50, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
die nichtfettende Hautcreme.
Dazu Kombella-Seife, 50 Pfg., erhältlich bei Theodor Horn.
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radobul, für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pf. Überall zu haben.
Grösste Schonung der Wäsche
beim Gebrauch von Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.
1/2 Pfund-Paket 15 Pf.
DE THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Triumph des deutschen Flugwesens.

Ganz unstrittig kann der Fachmann die stetig steigende Überlegenheit des deutschen Flugwesens gegenüber dem französischen feststellen. Tag für Tag schaffen unsere Flieger immer großartigere Leistungen und entziehen ihren französischen Kollegen alle Rede. Bereits heute befindet sich Deutschland im Besitz fast aller Weltrekorde auf dem Gebiete des Flugsports. Während so unser Fliegerpersonal an die erste Stelle rückt und sich Bewunderung und Achtung der ganzen Welt gesichert hat, nimmt auch Hand in Hand damit der deutsche Flugzeugbau einen gewaltigen Aufschwung, so daß man ohne Übertreibung von einem Weltflug des deutschen „schweren Flugzeugs“ sprechen darf.

Die glänzenden Leistungen der deutschen Flieger haben den Beweis erbracht, daß sich die deutschen Grundzüge im Flugzeugbau gegenüber denen des Auslandes siegreich durchgesetzt haben. Die „schwere deutsche Maschine“ war lange, noch bis in die letzte Zeit hinein, eine Zielscheibe französischer Spottes, und auch in Deutschland selbst waren die Stimmen in der Überzahl, die behaupteten, die deutsche Flugtechnik sei auf einem Irrwege, denn allein der Besitz der kleinen leichten Sportmaschine gäbe den französischen Fliegern die Möglichkeit zu ihren kaumenswerten Leistungen. Dieser allgemeinen Anschauung entsprechend war auch der Absatz der deutschen Flugzeugfirmen auf dem Weltmarkt verhältnismäßig recht gering.

Heute aber, nachdem der deutsche Flugzeugbau gezeigt hat, daß er in jeder Beziehung das Höchstmögliche erreicht hat, sind die abfälligen Stimmen verstummt. Wo früher allein die französische Flugmaschine herrschte, muß diese heute zurücktreten vor dem gediegenen, sachlichen, den höchsten Anforderungen genügenden deutschen Flugzeugbau. Bereits die größten Staaten sind dazu übergegangen, dank der besonderen Vorzüge der deutschen Maschinen, solche für ihr Heer anzukaufen und in Gebrauch zu nehmen, allen voran England. Die deutsche Flugmaschine beherrscht heute die Welt, denn wir finden sie in England, in China, Japan, Rumänien, Bulgarien, in der Türkei ebenso wie in Amerika.

Demgegenüber zeigt sich ein starker Rückgang des französischen Flugzeugbaus. Verschiedene bedeutende französische Flugzeugfabriken haben ihre Betriebe einstellen müssen, da der geringe Absatz ihrer Fabrikate kaum noch die Betriebskosten zu decken vermochte. Die französischen Flugzeugwerke hatten sich in ihren übertriebenen Hoffnungen auf große fernwestliche Fabrikation eingerichtet und naturgemäß bedeutende Kapitalien in ihre Werkstätten gesteckt. Der erwartete Absatz blieb aus und mußte ausbleiben. Denn die französische Heeresverwaltung, die bekanntlich eine sehr hohe Anzahl von Flugzeugen erwarb, konnte ja unmöglich die unzähligen täglich neu auf den Markt gebrachten Flugzeugtypen samt und sonders für die Armee ankaufen. Sie mußte sich vielmehr, wie das auch von seiten der deutschen Heeresverwaltung geschieht, mit einer beschränkten Anzahl begnügen, die für militärische Zwecke besonders geeignet waren.

So ergab sich ganz von selbst die Bevorzugung einer nur beschränkten Anzahl von Fabrikanten, und von dem Bedarf an Sportmaschinen konnten natürlich die Firmen nicht die Aufrechterhaltung des Betriebes, geschweige denn einen Gewinn erhoffen. In Deutschland vollzog sich die Entwicklung viel ruhiger und stetiger. Niemals war hier das Angebot größer als die Nachfrage. Bei uns trat an die Stelle der überhitzten Entwicklung ein langwieriger und planmäßiger Ausbau des Flugwesens und des Flugzeugbaus, der erst jetzt Früchte trägt. Man wird sich in Frankreich mit der Tatsache abfinden müssen, daß auch auf dem Gebiete des Flugwesens langsam aber sicher die Vorherrschaft auf Deutschland übergeht.

Heer und Flotte.

— Nach einem Befehl des Kaisers führt der Truppenübungsplatz Posen in Zukunft die Benennung „Truppenübungsplatz Warthelager“.

Zu feigl

11) Roman von Reinhold Drimann.
(Fortsetzung.)

Als der Teekeffel sein anheimelndes einträgliches Liedchen zu summen begann und als Fanny das Mädchen mit der Weisung hinausgeschickt hatte, daß sie ihrer nicht weiter bedürfe, lud sie Helmut mit einem schelmischen Augenzwinkern ein, sich zu ihr an das Tischchen zu setzen.

„Nun beweisen Sie mir, daß Sie genügend sind, Herr Doktor! Und machen Sie mir's nicht zu schwer, Sie zu unterhalten. Wenn Sie großmütig sein wollen, erzählen Sie mir etwas recht Interessantes von Ihren Reisen. Als Schiffsarzt müssen Sie doch die wunderbarsten Dinge erlebt und gesehen haben.“

„Um's Himmelswillen, verlangen Sie nur das nicht!“ wehrte er mit verheucheltem Entsetzen ab. „Unter den zahllosen Talenten, die mir gänzlich abgehen, steht das Talent des Erzählens obenan. Und heute ist jedenfalls die Reihe an Ihnen. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, was für ein Vergnügen es ist, Ihnen zuzuhören.“

Wie in leiser Mißbilligung schüttelte sie den Kopf, und ihr lächelndes Gesicht wurde ein wenig ernster.

„Nein, Sie dürfen mir keine Komplimente machen. Das ist unter Verwandten mindestens überflüssig. Und mir ist wirklich, als wären mir schon von Kindesbeinen an Cousin und Cousine.“

Er verstand die freundliche Zurechtweisung und nahm sich vor, auf seiner Hut zu sein.

— Das Sparplatt beim Militär tritt so recht bei der Beseitigungsfrage der neugeschaffenen Truppenteile in die Erscheinung. So wird u. a. aus dem Truppenübungsplatz Munsier, wo das neue Telegraphenbataillon untergebracht ist, über eine interessante „Kollisionsfrage“ berichtet. Um nämlich die neuen Garnituren zu schonen, hat das Kommando von anderen Truppenteilen überzählige Uniformstücke aufgefaut, die durch Aufsetzen neuer Kragen Armelaufsätze, Batten, neuer Achselklappen usw. der Beseitigungsvorschrift entsprechend umgestaltet werden. Bis zur Durchführung dieser Arbeiten tragen die Mannschaften außer Dienst diese Uniformstücke mit den bisherigen Kragen, Achselklappen usw., so daß es aussieht, als sei das Bataillon aus zahlreichen Kommandierten zusammengesetzt. Aber die Hauptsache ist: Auf diese Weise gelang es dem Kommando, eine ganze Garnitur zurückzustellen. Auch von anderen neugebildeten Truppenformationen wird der gleiche oder ein ähnlicher Sparfuss berichtet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm empfing den Reichskanzler in längerer Audienz, um den üblichen Vortrag entgegen zu nehmen. Das Gerücht, daß der Monarch bei dieser Gelegenheit Herrn v. Bethmann Hollweg zur Teilnahme an der Mittelmeerfahrt eingeladen habe, entbehrt der Begründung.

* Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, die Tochter Kaiser Wilhelms, ist Mittwoch morgen kurz nach 5 Uhr von einem Erbprinzen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

* Die Annahme, daß die Kosten der Reise des Deutschen Kronprinzen in die Kolonien aus Reichsmitteln bestritten werden und in einem Nachtragsetat gefordert werden sollen, trifft nicht zu. Sollte der Kronprinz nach Djakarta reisen — die Genehmigung des Kaisers steht noch aus —, so würden die Kosten aus der Schatzkammer des Kronprinzen bestritten werden.

* Der bairische Ministerpräsident Graf Hertling ist vom Papste durch die höchste Auszeichnung geehrt worden, die der Papst überhaupt erteilt, die nicht regierende Fürstlichkeit, zu erteilen hat, nämlich durch das Großkreuz des Heiligen Ordens.

Die Reichstagswahl im sächsischen Wahlkreis Borna-Began erab sich Wahl zwischen dem Reichsparteiler v. Vietert und dem Sozialdemokraten Ruffel. — Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Sangerhausen wurde der polnische Kandidat Prälats Los gewählt.

* Die Regierung wird demnächst eine Verichtigung der Grenzen von Deutsch-Ostafrika und Englisch-Uganda bekanntgeben. Die Tatsache, daß eine solche Grenzberichtigung beabsichtigt war, hat wahrscheinlich die im Auslande veröffentlichten Meldungen veranlaßt, die besagten, daß irgend ein umfangreicher Austausch von englischen und deutschen Gebieten bei den Verhandlungen inbegriffen sei. Die Grenzänderung, die in Frage kommt, betrifft nur Vorschläge, die sich bei der Tätigkeit der englisch-deutschen Grenzkommission ergeben haben.

* Vom preussischen Kultusminister ist verfügt worden, daß eine möglichst weitgehende Beteiligung der Frauen in der Schulpflege stattfindet, da man erziehungsgemäß ersprießliche Wirkungen einer solchen Betätigung beobachtet hat. Nach dem Gesetz ist es zwar nicht angängig, daß Frauen, abgesehen von einer von der Schuldeputation etwa zum Mitgliede der Schulkommission zu ernennenden Lehrerin, als stimmberechtigte Mitglieder der Schulaufsichtsbehörden sind aber angewiesen worden, überall da, wo Schulkommissionen eingerichtet sind und die Beteiligung von Frauen an der Schulpflege erwünscht erscheint, darauf hinzuwirken, daß Frauen, und zwar auch Lehrerinnen, als Beraterinnen zu den Sitzungen der Schulkommissionen zugezogen und gegebenenfalls mit besonderen Aufträgen betraut werden.

* Der Landtag des Herzogtums Gotha, der zu seiner Frühjahrstagung in

Gotha zusammengetreten ist, wird sich mit einigen wichtigen Vorlagen zu beschäftigen haben. Darunter befindet sich eine solche über die Aufhebung der Stempelsteuer, sowie eine solche mit dem Entwurf eines Veranlagungssteuergesetzes. Nach diesem soll den Gemeinden der freiverwendende 5-Prozent-Reichsanteil an der Wertzuwachssteuer überlassen werden. Es soll also den Gemeinden zu ihrem bisherigen Anteil an der Steuer auch noch der Reichsanteil überwiesen werden. Damit wird derselbe Zustand wiederhergestellt, der im Herzogtum Gotha vor Erlass des Reichszuwachssteuergesetzes bestand.

England.

* Im Unterhause wurden nicht weniger als 26 Anfragen wegen der Selbstverwaltung Irlands an den Premierminister gerichtet. Asquith erklärte, daß die Regierung mit allem Nachdruck vorgehen werde, daß sie aber möglichst einen Bürgerkrieg vermeiden wolle; darum habe man für die Provinz Ulster, die die Selbstregierung verwerfe, besondere Bestimmungen ausgearbeitet. Im Verlauf der Debatte kam es wiederholt zu stürmischen Szenen, wie sie das Unterhaus sonst nicht gewohnt ist.

Rußland.

* In einer gemeinsamen Sitzung der Kommission der russischen Reichsduma für Ackerbau und Finanzen wurde der Gesetzentwurf betr. einen Zolleratz für Getreide in Körnern, Erbsen und Bohnen, die nach Rußland eingeführt werden, beraten. Der Berichterstatter erklärte, diese Maßregel sei eine Gegenmaßnahme Rußlands gegenüber einer Reihe von Ausfuhrprämien Deutschlands gegen Rußland. Der Gesetzentwurf wurde in der Fassung der Regierung, die einen Zoll von dreißig Kopeten auf ein Pud brutto Getreide vorsieht, einstimmig angenommen.

Balkanstaaten.

* Der griechische Minister des Äußeren gab den Geländten der auswärtigen Mächte bekannt, daß die Schwierigkeiten, die sich den albanischen Behörden bei der Besetzung epirischer Orte entgegenstellten, die Regierung zur sofortigen Räumung der übrigen Albanien zugeprochenen Gebiete veranlasse. Man sieht voraus, daß die Albanier von der revolutionären Epiroten angegriffen werden, und will vermeiden, daß das griechische Militär sich bei einem solchen Kampf von seinen patriotischen Gefühlen fortreißen läßt.

Frau Caillaux, die Rächerin.

Attentat auf den Leiter des „Figaro“. — Frau Caillaux verhaftet. — Rücktritt des Finanzministers Caillaux.

Die ungewöhnliche Bege, die der „Figaro“ seit Monaten gegen den französischen Finanzminister Caillaux eingeleitet hat, und die schließlich in der Veröffentlichung eines Privatbriefes gipfelte, den Caillaux einst an eine Freundin richtete und der geeignet ist, ihn bloßzustellen, hat jetzt die Gattin des so arg Befehdeten zu einer blutigen Selbsthilfe veranlaßt. Aus Paris wird darüber berichtet:

Als der „Figaro“-Direktor Calmette Montag um 6 Uhr abends sein Bureau verlassen wollte, überreichte ihm sein Bureaudirektor Adrien ein Kuvert, das die Visitenkarte der Frau des Finanzministers Caillaux enthielt. Adrien geleitete Frau Caillaux in das Zimmer Calmettes und wurde hier Zeuge, wie Frau Caillaux sofort beim Eintritt auf Calmette vier Schüsse abgab, von denen ihm zwei in den Unterleib trafen. Der Diener hielt Frau Caillaux fest. Redakteure und Diener stürzten herbei und hoben den auf den Teppich gesunkenen Calmette auf. Den Wacheleuten erklärte Frau Caillaux: „Ich weiß, was mich erwartet.“ Festen Schrittes bestieg sie ihr Automobil, Wacheleute begleiteten sie zum Kommissariat, wo sie telephonisch den Finanzminister, ihren Gatten, verständigte.

Caillaux, der abnungslos im Senat eine ziemlich beifällig aufgenommene Rede über die neuen Steuern gehalten hatte, erschien auf dem Kommissariat. Er konnte über die

Tat seiner Frau indessen nichts ausfragen, wußte nur, daß seine Frau seit 24 Stunden hochgradig nervös war, infolge der Brest und der Mariffe auf ihren Gatten in der Kammer, während ihn, wie er versichert, ganze Lärm wenig interessiert hatte.

Caillaux' Rücktritt.

Der Finanzminister begab sich, während seine Frau dem Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde, sofort in sein Palais, um den Rücktrittsgesuch abzugeben. Präsident Poincaré und Ministerpräsident Doumergue erließen den ganzen Skandal, als sie gerade Gäste italienischen Botschafters waren. Doumergue lehnte das Rücktrittsgesuch zunächst ab, da nicht nur allgemein an, daß Caillaux nicht mehr vor dem Parlament erscheinen werde, nicht mit Unrecht schreibt ein Blatt, daß die Schüsse zwar Calmette ver wundet, Caillaux aber und höchstwahrscheinlich mit dem das ganze Kabinett vernichtet worden sei.

Calmette gestorben.

Calmette war sehr schwer verwundet worden. Eine der von Frau Caillaux abgefeuerten Kugeln traf ihn in Unterleib, eine in den Schenkel. Zwei Kugeln sind an den Wunden in Köpfen abgerollt. Ein in den ersten Minuten ungenügendes Gerücht wußte bereits den Tod Calmettes zu melden, doch wurde die Nachricht alsbald widerrufen. Die Ärzte hofften, daß der Verwundete mit dem Leben davon kommen werde, er starb indes in den ersten Morgenstunden. Die eigentliche Ursache des Attentats ist ein Brief, den Caillaux im Jahre 1911 an eine Freundin gerichtet hatte. Darin schrieb Caillaux unter anderem: „Ich habe dem Senat die Einkommensteuer rümpert und mir dabei den Anschein gegeben, sie zu fördern.“ Der Vorfall erregt natürlich die größte Aufsehen und wird über den Ministerwechsel hinaus die weitestgehenden politischen Folgen haben. Ganz Paris ist voll der in diesen Gerüchte.

Von Nah und fern.

Kampf gegen die Gesundheitsbetreiber. Die verderblichen Treiben der Gesundheitsbetreiber noch in jüngster Zeit die beiden Berliner Schauspielerinnen Nuschä Bube und von Arnald zum Opfer fielen — beide wurden von den Gesundheitsbetreibern veranlaßt, ärztliche Behandlung, die ihren Leiden keinen Nutzen brachte, aufzugeben und sich ihnen anzuvertrauen, wodurch der Tod der beiden Personen herbeigeführt wurde — tritt nun die Staatsanwaltschaft entgegen. Sie hat ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen einige Mitglieder der Gesundheitsbetriebe eingeleitet. Bei familiären ausübenden Mitgliedsbetreibern der Gesundheitsbetreiber haben Hausdurchsuchungen stattgefunden.

Verbote für die Jugendverbände. Wegen das Schießen der Jugendverbände auf freiem Felde oder in der Form von Frühjahrswanderungen die Sicherheit der Forstverwaltungen durch besondere Bestimmungen. Vielfach veranlaßt durch Banderabteilungen der Pfadfinder, des Wandervereins, des Jungdeutschlandbundes und kriegsmäßige Übungen mit Schießen mittels Flugpatronen oder auch Freischießen mit Kugel oder Bolzen. Dadurch sind bereits sehr harmlose Spaziergänger in Feld und Wald gefährdet worden. Gegen diese Verhältnisse sollen fortan die Aufsichtsberechtigten einwirken, ebenso gegen Verübung ruhestörender Lärm durch Musizieren, Schreien und Jodeln im Walde oder in den Drifschäfen. Gegen die Abfögen im Walde sind bereits vor einiger Zeit Verbote erlassen worden.

Vier Boote vom „Imperator“ weggeschlagen. Der Dampfer „Imperator“ wurde während seiner Fahrt von vier Booten angegriffen, die den Dampfer mit Schüssen bedrohten. Der Kapitän des Schiffes berichtet, daß infolge der ruhigen und sicheren Lage des Schiffes die Reisenden, die sich übrigens in bester Stimmung befanden, vom Unwetter wenig gemerkt haben. Das Wetter hat sich inzwischen wesentlich gebessert, so daß das Schiff mit Vollampf seinem Bestimmungshafen zueifert.

„Sagen Sie das nicht,“ widersprach er lebhaft. „Man verstellt sich nicht, wenn man in Fieberdelirium liegt, und man ist nicht aufgelegt zu posieren, wenn man aus solchem Zustande vorübergehend zu dämmerndem Halbbewußtsein erwacht. Ich möchte darauf schwören, daß es nicht der unumverfälschte Erieb des Herzens war, der aus Fräulein Eva gerade eine Operettensängerin gemacht hat.“

Fanny antwortete nicht sogleich. Sie war aufgestanden und neigte sich über den Tisch, um ihm sein Glas zum zweiten Mal zu füllen. Und er atmete mit Entzücken den feinen Duft, der vielleicht ihren Gemütern, vielleicht aber auch ihren im Lampenlicht schimmernden Haaren entströmte. Sichtlich interessierte sie ihn in diesem Augenblick unendlich viel mehr als die, von der sie sprach, und er hatte fast schon vergessen, daß ihre Unterhaltung sich um Eva gedreht hatte, als die junge Frau nach einer kleinen Pause sagte:

„Nein, ein Herzenstrieb war es wohl nicht. Und wenn Ihnen wirklich daran gelegen ist, etwas von unserem Leben zu hören, warum sollte ich mich jieren. Das Schicksal hat Sie ja nun einmal zu meinem Vertrauten gemacht, und wer weiß, ob wir in naher Zukunft noch einmal Gelegenheit finden werden, so ungestört zu plaudern. Aber Sie sind doch jedenfalls gewöhnt zu rauchen. Ich kann Ihnen nichts anbieten, doch würde es mir Freude machen, wenn Sie sich von Ihrem eigenen Vorrat bedienen wollten.“

Selmut hatte sein Zigarettenrohr aus der Tasche gezogen und lächelnd hielt er es ihr über den Tisch hinweg entgegen.

„Darf ich bitten, liebe Kusine?“
„Ohne alle Zimperlichkeit greif sie zu.“
„Das ist auch eine von den verbotenen Vergnügungen. — Und so feige bin ich geworden, daß ich es seit meiner Verheiratung nicht einmal mehr heimlich zu tun wage.“
Die rauchende Frau ist für Rudolf ja von vorn herein mit dem Matel der Unweiblichkeit behaftet.“

Selmut hatte im Grunde bisher ganz richtig gedacht, aber er hätte sich weigern, es zu offenbaren, und in diesem Augenblick war es ja auch schon vollständig von seinem Vorrat geholt. Frau Fanny hatte ihm am Krankenbett ihrer Schwester mächtig vollgültige weiße aufopfernder Weiblichkeit geliefert, wie sie jetzt mit spitzen Fingern das arierliche Kapierrollchen handhabte, wie sie mit leicht gewölbten Lippen die satten blauen Raucherwolken von sich blies, glitz sie in ihrer beständigen Annuit so wenig einem ernsthaften Mannweib, daß er seinem würdevollen Better ins Gesicht gelacht haben würde, wenn er pedantisch genug gewesen wäre, sich stöß daran zu nehmen. Er weidete sich eine kleine Weile an ihrem Anblick, dann sagte er scherzend:

„Gefällt Ihnen die Sorte? — Ich erhalte sie von einem meiner Freunde im Orient. Und Sie werden mir von nun an gestattet müssen, Sie damit zu versorgen, müßten auch erst eine kleine Verjährung gegen Ihren Gatten anstellen, um sein Vorrat zu befeigen.“

„Ach nein, das wollen wir doch lieber nicht versuchen. Es ist wirklich nicht der Mühe wert, wegen einer solchen Kleinigkeit zu

Stachelbrautzaun an öffentlichen Wegen. Die Stachelbrautzaune an öffentlichen Wegen werden jetzt mit Beginn des Frühjahrs auf Veranlassung der Regierungsräte und der Landräte allerorts einer Besichtigung durch die Polizeibehörden unterzogen. Es geschieht dies im Interesse des Publikums, das oft in Gefahr gerät, sich an den Stachelbrautzaunen zu verletzen. Nachdem in einem Falle das Oberverwaltungsgericht sich dahin ausgesprochen hat, ein Stachelbrautzaun müsse von öffentlichen Wegen soweit zurückbleiben, daß er auch denjenigen Passanten keine Gefahr bringe, die vom Wege abkommen, ohne diese Gefahr bewußt oder leichtfertig herauszufordern, werden die Besitzer dieser Stachelbrautzaune angehalten, sie zu beseitigen oder bedeutend zurückzuführen.

Tragödie in der Familienkasselle. In Florenz ruft der Selbstmord des Grafen Cajella großes Aufsehen hervor. Der Graf schloß sich in der Familienkasselle ein und schloß sich vor dem Grabe seiner Mutter zwei Kugeln in den Kopf. Vorher hatte er die Kräfte mit Blumen geschmückt und die Kerzen davor angezündet.

Großer Fuhweldiebstahl. Im Eisenbahngewand Alexandria-Turin wurden dem Advokaten Turola, einem Magistratsbeigeordneten von Alexandria, der von Alexandria nach Turin reiste, in seinem Eisenbahncompartment im Wert von einer halben Million Mark gestohlen. Turola wollte die Edelsteine einer Turiner altadligen Familie zustellen.

Sturmverheerungen. Die Sturmwinde, die zurzeit vom Kaukasus her Europa durchzogen, hat in vielen Gegenden Deutschlands große Verwüstungen angerichtet. Wie aus Köln gemeldet wird, sind die telephonischen Verbindungen nach dem Westen, und zwar nach Frankreich, Belgien, Holland und England, gestört, zum Teil völlig unterbrochen. Telegramme müssen teilweise per Bahn befördert werden.

Eine Konsulsgattin wegen Diebstahls verhaftet. Die Gattin des früheren deutschen Konsuls in Boston, Keinde, wurde in New York unter der Beschuldigung, wertlose Kleinigkeiten sich angeeignet zu haben, verhaftet, doch gegen Bürgschaft entlassen. Die Polizei nimmt an, daß es sich hier um einen krankhaften Fall, der jede Verantwortung ausschließt, handelt.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan. Der Gouverneur des Landbezirks Aita meldete nach Tokio, daß bei dem Erdbeben in vier Kreisen 435 Häuser eingestürzt und 89 Personen getötet oder erheblich verletzt sind, im Kreise Sendroka allein 387 Häuser und 75 Personen. Die Verkehrswege sind beschädigt und größtenteils unterbrochen.

Allerlei vom Tage. Eine unfinnige Wette hat in Paris den Arbeiter Marende das Leben gekostet. Er wette mit einem Freunde, daß er zwanzig Zigaretten und zwei Pakete Tabak zu 40 Gramm essen würde. Ladend machte er sich daran, sein Vorhaben auszuführen und gewann auch seine Wette, starb aber wenige Stunden später im Krankenhaus.

Bei einem Kraftwagenunfall ist der Naturforscher John Murray aus Edinburgh tödlich verunglückt. Seine Tochter wurde schwer verletzt.

Am Mittwoch wurde die Feuerwehrt in Birmingham nach Kingsnorton gerufen, wo eine Anzahl Eisenbahnwagen in Flammen stand. Sechs Wagen sind vollständig zerstört, drei schwer beschädigt worden; der Schaden beträgt über 20 000 Mk. In der Nähe der Brandstätte fand man Druckdrüsen, die von Frauenstimmerklärern herührten.

Die Drifftschiff Kapiewo im Nordpazifik, die 2800 Einwohner zählt, ist infolge der im Kaukasus herrschenden Stürme vollständig verunglückt worden. Achtzehn Personen fanden dabei den Tod.

Volkswirtschaftliches.

Deutsch-chinesischer Verband. Unter Teilnahme von etwa hundert Vertretern von Industrie und Handel aus allen Teilen des Reiches hat in Kämpfen, wenn man sich in so viel wichtigeren Dingen kampfslos befindet. — Aber Sie sollten ja etwas aus meinem und meiner Schwester Leben hören. Ich werde es kurz machen, denn es ist im Grunde gar keine lustige Geschichte.

Sie lehnte sich in ihren Stuhl zurück und schaute nachlässig die Wölfe ihrer Zigarette nach. Sie begann sie zu erzählen.

Es war fast mittig daselbe, was sie ihrem Manne am Abend von Was unvertreten Erscheinungen gesagt hatte. Aber es sah heute ganz anders wie damals. Ein Stimmton von Roeske lag über der Schilderung des an Sorgen und Kloten so reichen Lebens, das sie mit ihrer heranwachsenden Schwester geführt hatte, und hier und da hörte es in ihrer Stimme wie heißes Sehnen nach einem uniederbringlich verlorenen Glück.

Einmal aber sprach sie es offen aus.

Sie waren arm und schutzlos, dem tohen Meer jedes Bisses preisgegeben, und doch waren wir reich — so reich, wie ich es nie in meinem Leben sein werde. Denn ich habe es nicht! Ach, daß man dies löbliche Versteck erst dann in seinem ganzen Werte kennen lernt, wenn man es für immer verliert!

Sie vermied es, auf ihre letzten Worte einzugehen. Gerade weil er mehr und mehr die Wohlhablichkeit gewonnen hatte, daß sie an der Wohlhablichkeit nicht glücklich sei, dies Bewußtsein es ihm, in Rudolfs Abwesenheit schon Bewußtsein gewissermaßen herauszuheben. Es erschien ihm wie ein Berrat an der Freundschaft, die ihn mit seinem Vetter verband. Und zum erstenmal beunruhigte ihn

Berlin die erste Versammlung des Deutsch-chinesischen Verbandes stattgefunden. Nach einstimmiger Annahme der Statuten des Verbandes, der den Zweck hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China auf das tätvollste zu fördern, wurde zum Präsidenten der frühere Botschafter in Tokio Mumm von Schwarzenstein gewählt.

Kleinhandelsgefächte und Umsatzsteuer. Der Bund der Handwerker hat dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den alle Kleinhandelsgefächte, deren Jahresumsatz mehr als 50 000 Mark beträgt, verpflichtet werden sollen, eine Umsatzsteuer auf ihren Gesamtjahresumsatz an das Reich zu entrichten, und zwar in Höhe von 0,1 vom Hundert für je 50 000 Mark Jahresumsatz. Alle Zweiggeschäfte sollen mit ihrem Jahresumsatz dem Hauptgeschäft zugeordnet werden. Das Gesetz soll sich auch auf Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen erstrecken.

Das neue bayerische Fünfmarkstück.

König Ludwig III. hat sich entschlossen, jetzt auch Münzen mit seinem Bildnis prägen zu lassen. Es sind bisher nur Fünfmarkstücke hergestellt worden. Die Schaufseite zeigt den Kopf König



Ludwigs III. mit entsprechender Umschrift, während die Rückseite den Reichsadler, wie bei allen unseren Münzen, zeigt. Unter der Regierung des Prinzregenten Luitpold wurde nur ein einziges Mal eine Münze mit seinem Bildnis geschlagen, und zwar bei Gelegenheit seines Regierungsjubiläums. Alle übrigen bayerischen Münzen zeigten die Bilder der Könige Ludwig II. und Otto.

Luftschiffahrt.

- Ein mit zwei Offizieren besetzter Freiballon, der in Bitterfeld aufgestiegen war, fuhr bei Birkenwerder in der Nähe von Landsberg a. W. beim Niedergehen gegen eine Windmühle und blieb hängen. Leutnant Wagner vom Flieger-Bataillon Graubenz erlitt dabei Fußverletzungen.
- Der belgische Flieger Hanouville ist nach mehreren gelungenen Flügen bei San Sebastian ins Meer gestürzt und ertrunken. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.
- Gegen den von der allamerikanischen Ausstellung vorgeschlagenen Wettflug um die Welt haben sich gewichtige Stimmen erhoben. Vertreter der Flieger Curtiss, Wright, Moisant und Loane und der Luftschiffklub von Pennsylvania weisen energisch auf die geringe Wahrscheinlichkeit eines Erfolges und die aus einem Fehlschlag sich ergebenden Schäden hin. An Stelle des Weltfluges wird ein Überlandflug über Nordamerika oder ein Wettflug New York—Panama-Kanal und von da nach San Francisco angeregt.

Gerichtshalle.

München. Das hiesige Landgericht hat einen Straßenbahnfahrer, der zu seiner Rechtfertigung Selbstanzeige gegen sich gestellt hatte, wegen Amtsunterschlagung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schaffner war entlassen worden, weil ein Aufsichtsbearbeiter bei einem Fahrgast, einer 19jährigen Kaufmannstochter, einen zwei Stunden alten Fahrschein einer anderen Linie vorgefunden hatte und das Mädchen beschworen hatte, daß es nur diesen und keinen anderen Fahrschein von dem Schaffner erhalten hatte.

Stendal. Das Haupt einer Verbrecherbande, ein gewisser Hoffmann aus Hannover, der längere

Zeit die ganze Altmark unsicher machte, wurde von der hiesigen Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Es handelte sich hierbei um einen plündernden Überfall und Einbruch in der Drifftschiff Mieste. Ein Genosse Hoffmanns, der der Gerichtsverhandlung beizuwohnen, wurde im Zuschauerraum verhaftet. Er nennt sich Schröder und will „Referendar“ sein. In seinem Handkoffer fand man viele Einbrecherwerkzeuge.

Ehrung von Offiziersmüttern.

Kaiser Franz Joseph hat vor einigen Tagen der Gräfin Chotek, der Schwester der Gemahlin des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, der Herzogin von Hohenberg, einen hohen Orden verliehen, weil ihre vier Söhne alle Offiziere in seiner Heere dienen. Der Kaiser wollte durch diese Auszeichnung zum Ausdruck bringen, daß eine Mutter, die dem Staate so tüchtige Söhne schenkte, einer ungewöhnlichen Ehrung würdig sei.

Diese Anschauung des greisen Monarchen kommt uns deutlich zum Ausdruck, als er bereits einmal Veranlassung genommen hat, eine Mutter zu ehren, deren sieben Söhne sämtlich als Offiziere im österreichischen Heere dienten. Damals erhielt Frau Anna v. Lunzer, die Witwe des verstorbenen Generalmajors v. Lunzer, den Elisabethorden 2. Klasse, eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung. Ihre sieben Söhne dienen nämlich als Offiziere in den verschiedensten Regimentern. Rudolf v. Lunzer ist Oberleutnant im Generalstabe und der Militärkanzlei des Kaisers zugeteilt, Heinrich v. Lunzer, der dritte Sohn, ist Hauptmann im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger, die beiden folgenden Söhne Wilhelm und Emmerich stehen im Infanterieregiment Nr. 27 und haben den Rang von Oberleutnants. Im gleichen Regiment wie der Hauptmann Heinrich stehen die beiden Söhne Richard und Gustav, von denen der ältere Oberleutnant und der jüngere Leutnant im 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger ist.

Hier ist also der eigenartige Fall zu verzeichnen, daß in einem Regiment drei Brüder den Rang von Leutnant, Oberleutnant und Hauptmann innehaben. Der siebente Sohn, der älteste, Justus v. Lunzer, ist Doktor der Philosophie und Professor am Staatsgymnasium zu Graz. Aber auch er wird im Kriege seinem Vaterlande als Offizier dienen, denn er ist Leutnant der Landwehr. So sind also in der Familie v. Lunzer sämtliche männliche Mitglieder, der Vater und seine sieben Söhne, Offiziere.

Zu einer ähnlichen Bestimmung, nämlich gewissermaßen zur Auszeichnung einer Frau für militärische Verdienste, ist in Deutschland das „Verdienstkreuz für Frauen“ gestiftet worden. Dieser Orden wird allerdings für werktätige Hilfe im Kriege verliehen und ist ein in Silber gefaßtes Offizierskreuz mit dem Generalkreuz darüber. Der Fall, daß sieben Söhne einer Mutter als Offiziere im Heere dienen, ist bisher in Österreich überhaupt noch nicht vorgekommen.

Vermischtes.

Tabakgenuss der Könige. Trotz der vielfachen Anfränkungen, die an allen Orten gemacht wurden, um dem allzuvielverbreiteten Tabakverbrauch Schranken zu setzen, ist bis auf heute keine Minderung in der Zahl der Gewohnheitsraucher eingetreten. Im Gegenteil, die Ausbreitung des Sports in allen seinen Arten scheint nachgerade eine Vorbedingung für die Verbreitung der Gewohnheit des Rauchens zu sein, und seitdem es auch unseren Damen selbst in der Öffentlichkeit nicht mehr verwehrt ist, ihre Zigarette zu rauchen, kann man fast überall eine beträchtliche Steigerung des Tabakverbrauchs beobachten. Die lebenden europäischen Herrscher gehören nun alle zu der Klasse der Raucher. Unter den europäischen Herrschern unserer Zeit ist augenblicklich kein einziger zu finden, der ein ausgeprägter Rauchfeind war. Nur der verstorbene König Oskar von Schweden soll Zeit seines Lebens dem Tabak keinen Tribut gezollt haben. Eduard VII. von England dagegen rauchte bekanntlich in der Regel täglich zehn schwere Havannazigaretten. Der verstorbene König der

Belgier, Leopold II., rauchte sogar zwölf bis fünfzehn echte Havannazigaretten. Der Kaiser von Österreich ließ bis vor ganz kurzer Zeit nur für Augenblicke seine geliebte Pfeife unbenutzt, ein großes, roh geschlitztes Instrument aus Holz. Der Kaiser aller Reußen raucht täglich nicht weniger als 80 bis 85 orientalische Zigaretten, die er selbst mit den verschiedensten Wohlgerüchen vorher zu verleben pflegt, und der junge König von Spanien raucht die Zigarette ohne Unterbrechung. Der Duft und das Aroma dieses würzigen Krautes, das Tabak heißt, steht also bis heute noch immer unerreicht von allen anderen Ersatzmitteln da. Der Tabak ist zu einem unentbehrlichen Genussmittel unserer Zeit geworden.

Eisberg-Katastrophe in Grönland.

Eine der längsten und an Abenteuer reichsten Reisen, die durch Grönlands Schneewästen unternommen wurden, ist vor kurzem von dem dänischen Hauptmann J. B. Koch und Dr. Alfred Wegener glücklich vollendet worden. In einem längeren Aufsatz schildert Dr. Wegener, der sich als Meteorologe bei der nur aus vier Personen bestehenden Expedition befand, einzelne Episoden dieses kühnen und wissenschaftlich sehr ergebnisreichen Unternehmens und läßt uns auch teilnehmen an einer gewaltigen Eisbergkatastrophe, die um ein Haar die ganze Expedition mit Mann und Maus für immer unter Eis und Schnee begraben hätte.

Die Reisenden, die isländische Herde an Stelle von Hunden als Zugtiere benutzten, waren mit Schlitten von „Kap Stop“ über den innersten Fjordarm, den „Vorgfiord“, bis zu dem Inlandeise vorgedrungen, das hier eine Steilwand von vierzig Metern weit ins Meer hinausragt. Bei dem Aufstieg über diese Eiswand verließ eine schluchtartige Senkung einen einigermaßen passierbaren Weg, und so lagerten sich denn die Reisenden mit ihren Pferden und ihrem ganzen Gepäck etwa 300 Meter vom Meeresufer entfernt. Man wollte einige Spalten überbrücken und dadurch den Weg fahrbar machen. Bald zeigte sich aber, daß man an eine höchst gefährliche Stelle gekommen war; immer neue Spalten bildeten sich, der Gletscher war in einer gewaltigen Unruhe, und es war klar, daß er „kalben“, d. h. einen oder mehrere Eisberge abstoßen würde.

Man arbeitete mühselig an den Brücken, die doch dann wieder zerstört wurden, bis eines Nachts eine fürchterliche Katastrophe eintrat. Ein schreckliches Krachen weckte die Schläfer, und man sah die Eismauer an die einen Talsteile zusammenstürzen und in der Tiefe versinken. Zugleich verschwand plötzlich die Aussicht auf den Fjord auf eine ganz unbegreifliche Weise: quer über das Tal wälzte sich ein großer, dunkler, spitzer Koloß und blieb 80 Zentimeter vor dem Zelt stehen. Mit seinen überhängenden Wänden ragte er drohend und gigantisch in den kalten Nachthimmel empor. Der Boden schwankte, das Zelt neigte sich. Während die anderen von wildem Schrecken gepackt nur notdürftig gekleidet bei 16 Grad Kälte herausstürzten, konnte Wegener, der durch einen Unfall im Gehen gehindert war, erst später ins Freie kommen.

„Der Mondschein beleuchtete das großartigste Natur Schauspiel“, erzählt er. Die Seitenwände unseres Lagers waren dicht neben dem Zelt verschwunden. Aber draußen im Meere tauchte eine Eismauer auf, unter Fischen und Bräseln hob sie ihre wassertriefenden Seiten höher und höher in den glühenden Mondschein empor.“ Als sich das grauliche Spiel der Naturmächte wieder beruhigt hatte, zeigte es sich, daß bei dieser nächtlichen Katastrophe 17 Eisberge enthanden waren, sie hatten sich im Wasser herumgewälzt und zum Teil ihre Unterseite nach Oben gekehrt. Von dem 300 Meter breiten Streifen, der das Lager vom Fjord getrennt hatte, waren etwa 250 Meter in das Meer gestürzt. Nur 3 Meter vom Zelt entfernt waren gewaltige Eisblöcke herabgestürzt, aber wie ein Wunder war alles unbeschädigt geblieben. Je deutlicher die Reisenden am folgenden Morgen die Vorgänge dieser Schreckensnacht feststellen konnten, desto unbegreiflicher erschien es ihnen, daß der Tod um Haarsbreite an ihnen vorbeigegangen.

Denn von einem kleinen Geiste Beweise einer hochsinnigen Denkungsart zu erwarten, wäre eine Torheit, für die ich dem doch nicht mehr naiv genug bin.“

„Endlich aber hat er es doch erfahren müssen — nicht wahr? — Und wie nahm er es auf?“

„Ganz so, wie ich es erwartet hatte — engherzig und kleinlich. Ich bin sicher, daß er es mir im Grunde seines Herzens nie vergeißt und daß nur die tödliche Angst vor allem, was einem Stundal ähnlich sehen könnte, ihn abhielt, ein hochnotpeinliches Gericht über mich zu halten.“

Selmut wußte nichts zu erwidern, und ihren letzten Worten folgte deshalb ein etwas drückendes Schweigen. Da lachte Fanny plötzlich auf mit einem hellen, klingenden Lachen, das dazu bestimmt schien, alle häßlichen Schatten zu verjagen.

„Warum sind Sie so stumm, Herr Doktor? — Habe ich mich vielleicht nun auch in ihren Augen um alle Respektabilität gebracht? Es würde mir leid tun; aber Sie sollen um des Himmelswillens nicht unaufrichtig gegen mich sein. Seien Sie versichert, daß ich stark genug bin, die Wahrheit zu ertragen.“

Er neigte sich gegen sie vor und seine Augen suchten die ihren.

„Was soll ich Ihnen sagen, Frau Fanny? Sie wissen, daß mich mit Rudolf seit den Tagen unserer Kindheit die innigste Freundschaft verbindet. Was aber, was ich Ihnen antworten könnte, würde wie eine Verständigung an dieser Freundschaft klingen.“

311 (Fortsetzung folgt.)

Konfirmations-Geschenke!

Schönwald

Großröhrsdorf.

Gründonnerstags-Geschenke!

Glacé-Handschuhe zur Konfirmation für Knaben und Mädchen, Paar 98 Pf. 125 Pf.	Kinder-Halsketten sonst 25 Pf., Stück 5 Pf.	Kinder-Rittel und Kleidchen, Barchent und Stoff, in vielen Ausführungen, 98 Pf. 165 Pf. 195 Pf.	Unter-Röcke, Alpaka, in allen Farben, mit breiter Falbe u. Besatz, 145 Pf. 175 Pf. 245 Pf.
Korsetts für Damen u. Konfirmantinnen Stück 98 Pf.	Korsett-Schoner weiß, besonders preiswert, Stück 19 Pf.	Unter-Taillen, weiß, mit reicher Stickerei, gut verarbeitet, sonst teuer, 78, 85 Pf.	Damen-Blusen, nur neue Sachen, Barchent, Stoff, Batist, weiß u. farbig, 98 Pf. 145 Pf.
Gummiband-Reste jeder Rest ausreichend zu einem Paar Strumpfbänder 10 Pf.	Staub-Tücher gelb, weich, Stück 7 Pf.	Ersatz-Stickerei, Serie 1 Serie 2 in 10 verschiedenen Mustern, haltbare Dualität, sonst teuer, 5 Meter 10 Meter 36 Pf. 36 Pf.	Stickerei-Unterröcke, mit breitem Stiderei-Volant, sehr große Auswahl, 95 Pf. 165 Pf. 275 Pf.
Unterröckchen für Kinder, Barchent und andere, 48, 75, 98 Pf.			Kinder-Schürzen weiß und bunt, gute Verarbeitung, 48, 85 Pf. 125 Pf.

Gardinen

vom Stück, weiß, crème, bunt, sehr preiswert! Reste noch billiger!

Läufer-Stoffe

Linoleum - Tischdecken
Wachstuche - Wattedecken
enorme Auswahl!
Sehr billige Wachstuch-Reste!

Gedecke, Sofaschoner

Bett-Bezüge, Zulettis, Vitragen-Stoffe, Kommoden-Decken, 3 teil. Plüsch- und Wasch-Gedecke
jetzt preiswert!

Der Homöopathische Verein



feiert Sonntag den 22. März sein
26jähriges Stiftungsfest
im Gasthof zur goldenen Sonne, bestehend in Konzert, Unterhaltungs- und wissenschaftlichen Vorträgen, sowie Ball.

Anfang 6 Uhr.

Die Mitglieder, deren Damen und Gäste seien hierzu herzlichst eingeladen.

Bereins- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.
B. Eichhorn, Vorf.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.



Sonntag d. 22. März begeht der Klub im Grünen Baum sein diesjähriges
Frühjahrs-Bergnügen,

bestehend unter anderem in Begrüßungs-, komischen Trachten- und Farbenreigen. Hierauf Ball.

Aktive und passive Mitglieder nebst wertigen Damen werden hierzu herzlichst eingeladen.

Anfang 7 Uhr.

Bernh. Schurig, Vorsteher.

Gasthaus zur Rose.

Kommenden Sonntag und Montag:



Karpfenschmaus.

Mit ff. Speisen und Getränken werden bestens aufwarten und laden hierzu freundlichst ein
Alfred Mattick und Frau.

Bretniger Lichtspiele Gasthof zur Klinke.

Programm für Sonntag den 22. März:

3 Akte. **Auf einsamer Insel.** 3 Akte.
Drama einer jungen Fischerstochter.

Gründlich kuriert.
Heitere Komödie.
In der Gesellschaft.
Spannendes Drama.

Regelklub „Schiefe Neune“.
Köstlicher Humor.
Das sehende Herz.
Ergreifendes Drama.

Revue 49. Neuester Wochenbericht. — Auf den Pariser Seen. Kolorierte Naturaufnahme.

Anfang: Nachm. 1/4 Uhr
Um gültigen Besuch bitten

8 Uhr
Abendvorstellung.
Oswin Eisold und Frau.

Max Hirschteld, Großröhrsdorf, Dammstr. Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

erstklassige Herren- und Damenräder,

versehen mit allen Neuerungen der Fahrradtechnik, Patentkapselgetriebe, sowie solche mit konzentrischem Kugellager, ohne Achsendruck, ca. 40 % leichterem Lauf.

Mäntel und Schläuche, Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile zu alleräußersten Preisen.

Alle vorkommenden Reparaturen werden in meiner vorzüglich eingerichteten Werkstatt prompt und billig ausgeführt.

RENNER

Verlangen Sie unseren neuesten reich illustrierten Mode-Katalog
Wir senden Ihnen denselben sofort gratis und franko
Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- und frachtfrei zu

!! Unsere Garantie ist ausdrücklich gewährleistet !!

RENNER'S MODE-KATALOG · MODEHAUS RENNER DRESDEN

Wir tauschen alle nichtgefallenden Waren bereitwilligst um
Sie erhalten mit der Sendung unseren Garantieschein
Wir zahlen auf Wunsch bereitwilligst den Kaufpreis zurück

GARANTIE

!! durch unseren jedem Stück beiliegenden Garantieschein !!

Viehversicherungsverein

für das Rödertal.

Sonntag, den 22. d. M. nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Stern, Großröhrsdorf.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Abnahme der Jahresrechnung; 3. Neuwahlen; 4. Anträge
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
S. Haufe, Vorsitzender.

Herzlicher Dank!

Vom Grabe unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des
Tischlermeisters

Ernst Große

zurückgekehrt, danken wir allen herzlich für das letzte Grabgeleit und für den reichen
Blumenschmuck. Wir danken ferner Herrn Pfarrer Kränkel für die Trostesworte
und Herrn Kantor Schneider nebst Chorjünglern für die erhebenden
Trauergefänge.

Bretinig, 19. März 1914.

Die trauernden Hinterlassenen.

Turnverein.

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr
öffentliche Turnratsitzung
in der Turnhalle.

1. Auslosung der bestimmten Zahl Anteilsscheine;
2. Verschiedenes.

Die ausgelosten Anteilsscheine sind vom 1. April an beim Finanzausschuß-Vorsitz. Herrn
Georg Anders Nr. 59 c gegen Rückgabe
der ausgelosten Scheine zahlbar.
Arth. Gebler, Vorsitz.

Jugendverein.

Sonnabend den 21. März punkt 1/2 9
Uhr

Bersammlung

in der Rose.
Tagesordnung:
Frühjahrsvergügen betr.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
Der Vorsteher.

Männergesangverein.

Nächsten Dienstag den 24. März:
Außerordentliche

Hauptversammlung

im Deutschen Hause. Beginn 1/2 9 Uhr.
Tagesordnung: Fahnenweihe betr.
Hierzu ladet alle aktiven wie passiven und
Ehrenmitglieder freundlichst ein
D. B.

Rest. Gute Quelle.

Heute Sonnabend

Schlachtfest.

Sonntag:
Märzenbierfest.

Von nachm. 4 Uhr an:
Fidele Biermusik.

Verschiedener
Stamm.
Ergebenst ladet ein
Adolf Schurig.



Bienenzüchterverein

Rödertal.

Bersammlung

Sonntag, den 22. d. Mts. nachm. 4 Uhr
im Gasthaus zur Rose.

Vortrag des Herrn Oberlehrer Störzner
Arnsdorf über Bienenzucht.
Auch Nichtmitglieder sind willkommen.
D. B.

Gasthof zum Anker

Morgen Sonntag

Fortsetzung des

Frühlingsfestes

Stamm: Osterlamm.
Spezialität: Frühlingsschule.
Ausshank ff. Münchner.
Für werthe Damen Cacao m. Schlagfahnen
ff. Bedienung.

Ergebenst ladet dazu ein G. A. Saden.
Sonnabend:
Anstich des Festbieres. D. B.

Freibank.

Heute Sonnabend vorm. 8 Uhr

Berkauf von rohem

Rindfleisch.

Pfund 40 Pfg.
Die Ortsbehörde.

Arbeiter-Radfahrer-Bund

„Solidarität“.
Mitgliedschaft

Großröhrsdorf-Bretinig.
Heute Sonnabend, den 21. d. M. abends
1/2 9 Uhr im Schützenhaus-Bretinig

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tages-Ordnung wird in der Bersammlung
Sefanntgegeben.
Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
Der Vertrauensmann.



Ein Familienblatt fürs Deutsche Volk.

Nr. 11.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1914.

Erscheint
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint
jede Woche.

Getreidespeicher und Obstkeller.

Von F. K.

(Nachdruck verboten.)

Getreidespeicher und Obstkeller! „Eine sonderbare Zusammenstellung,“ wird mancher denken, aber diese Zusammenstellung zeigt, daß den meisten Obstzüchtern etwas fehlt, was jeder Bauer hat. Jeder Bauer, der Getreide für den Verkauf zieht, hat einen praktisch eingerichteten Kornspeicher oder Kornboden, auf welchem das Getreide unter sachgemäßer Behandlung so lange liegen bleibt, bis es mit ordentlichem Profit zu verkaufen. Der Bauer würde jeden Herbst herab und dieser Herbstpreise im Herbst seine Weizenernte absetzen wollen. „Was der verdienen kann, will ich selber verdienen,“ denkt er, und hat sich daran. Aber seine Obsterte verkauft er dem Händler frisch vom Baume herab und dieser verdient in einigen Tagen mehr Geld daran, als der Bauer und Züchter in einigen Jahren. Und die Mehrzahl der gesamten Obstzüchter macht es genau so. In Herbst werfen sie ihr Obst auf den Markt und verderben sich die Preise derart, daß wirkliches Gelobst unter den Zeugungskosten abgegeben werden muß. Können der Obstzüchter nicht den Kornbauern warten, bis die Preise ansteigen, dann würde er einen ganz anderen Versuch haben und dann würde die Obstzucht auch in Deutschland keinen Ueberfluß an Obst, wie wir können nicht alles in ein paar Monaten nachher billig verschleudert und dann wieder eingeführt und nun dreimal so teuer bezahlt werden, wie unsere eigene bessere Ware. Warum hat der Obstzüchter aber kein Obst im Keller? Man muß einen geeigneten Raum haben, der nach meinen Erfahrungen lustige Keller sein und nach meinen Erfahrungen lustige Keller sein und nach meinen Erfahrungen lustige Keller sein.

Der Grund und Boden unter den Gebäuden kostet ja nichts und die Kosten der Unterkellerung verzinzen sich besser wie die anderen Teile des Gebäudes. Der ganze Obstkeller wird dann in einfacher Weise mit Holzstegen ausgebaut, welche die flachen Obstborden tragen. In einem Keller von 6—8 Metern Breite und gleicher Länge aber lassen sich bei richtiger Ausnutzung des Raumes schon eine ganze Menge Zentner Äpfel unterbringen und diese bringen im Januar und Februar die doppelten Herbstpreise.

Ich selbst besitze eine solche Anlage für meinen Privatbedarf, welcher 4—5 Zentner Äpfel faßt. Der Raum besitzt ein Fenster, welches Tag und Nacht offen steht und nur bei stärkeren Winterfrösten geschlossen wird. In diesem Keller sind die Äpfel heute noch so frisch und fest, als ob sie gerade vom Baume kämen und nach Monaten sind sie es auch noch. Sie stehen alle nebeneinander, mit der Blume nach unten. Ich habe früher in den verschiedensten Lokalitäten, in trockenen Zimmern, in halbwarmen Zimmern usw. überwintert, aber niemals diese guten Resultate erzielt.

In ähnlicher Weise werden die Gemüsezüchter sich gleichfalls Ueberwinterungsräume einrichten müssen, und es ist dieses auf gemeinschaftlichem Wege zu erstreben, wenn sie den Winter über gute Ware liefern und mit dem Auslande konkurrieren wollen. Eine Lebensfrage für Obst- und Gemüsezucht ist die Ueberwinterung und Ueberwinterung, damit wir unsern herbstlichen Ueberfluß für gemüse- und obstarme Zeit aufbewahren können. Die Wohlhabenden erzielen dies ja schon durch die Frischhaltung, für die Allgemeinheit aber muß es auf dem Wege der Obst- und Gemüsekeller geschehen.

Spiel und Sport im März.

(Nachdruck verboten.)

Kommt der März, so können wir singen: Winter ade! Die Schlitten werden auf die Böden geschafft, die Schlittschuhe gepuht und an trockener Stelle aufbewahrt. Der Schiahrer stellt seine Schneeschuhe in die Ecke. Die Knaben und Mädchen legen ihre weißwollenen oder roten Nodelsacken ab und eröffnen auf den letzten Schneemahn ein stürmisches Bombardement. In erster Linie möchte ich euch aber warnen, jetzt bei dem eintretenden Tauwetter die oft recht morrische Eisdecke der Teiche und Flüsse zu betreten; 99 mal kann es euch glücken, heil darüber hinweg zu kommen, aber beim 100. Mal brecht ihr vielleicht ein und kommt elendiglich um euer junges, hoffnungsvolles Leben! Auch gebaute Schneebretter und Gishöhlen, die bei Tauwetter leicht zusammenbrechen, haben schon manchen Jungen verschüttet, daß er ersticken mußte oder durch die Schwere der Eismassen erdrückt wurde. Also Vorsicht!

Der März richtet wieder langsam die Blicke auf die erwachende Natur. Zwar bietet die Landschaft noch keinerlei Reize; grau und braun, in häßlichen Schmutzfarben, liegt das Gelände vor uns. Aber das Raschen der Bäche, das Schwelgen der Knospen, das Aufleuchten des Rasens und der schönen Wintersaat, sowie erster Verchensang und erstes Starengewitscher deuten schon darauf hin, daß der Lenz vor der Tür steht. Und hebt nicht das zarte, liebe Schneeglockchen den weißen Blütentopf aus der Erde? Beobachtet doch einmal, was alles sich schon auf der Wiege und im Garten unter der mehr und mehr zusammenschrumpfenden Eisdecke vorbereitet! Gänseblümchen und Hahnenfuß, Himmelschlüssel und Veilchen und viele andere Frühlingsblumen warten ja schon darauf, daß ihnen die warme Sonne zulacht: „So! Nur könnt ihr kommen!“ Gleich aufgereihten Perlschnüren leuchten schon von weitem die silbrigen Käsechen der Salz- oder Palweide; wir pflücken davon einen schönen



Strauß und bringen ihn als ersten Frühlingsgruß der Mutter.

Ostern naht! Und mit dem schönen Feste der Auferstehung tauchen auch die schon zum Gründonnerstag verpackten Ostereier auf. Mit Zwiebschalen, Safran, und allen möglichen Anilinfarben färbt man die weißen Hühnereier bunt. Schon seit einer längeren Reihe von Jahren bekommt man bei jedem Kaufmann zur Osterzeit für 5 oder 10 Pfennig „Eierfarben“. Begehrter als die bunten Natureier sind freilich solche aus Schokolade oder Marzipan; auch Zucker- und Waffeleier, sowie Eier als Bonbonieren sieht man in den Schokoladengeschäften in reicher Auswahl. Es lassen sich mit gewöhnlichen Eiern auch hübsche Experimente ausführen. Siegfried will sich mit seiner Schwester Ilse einen Spaß machen. Was tut er? Er legt das Ei in Essig, bis die Schale ganz weich geworden ist und zieht es dann zur Hälfte durch einen Fingerring. In diesem Zustand legt er das Ei in frisches Wasser, wo die Schale bald wieder hart wird. Wie wird Ilse dann staunen, ein so seltsames Ei mit Ring zu erhalten! Aber Ilse ist vielleicht nicht müßig gewesen. Auch sie will eine Osterfreude bereiten. Mit flüssigem Wachs schreibt sie mittels einer dicken Feder auf die Eischale den Namen „Siegfried“, legt das Ei dann in Essig, später in Wasser und überreicht es dem Bruder als ein Osterei, das auf der Schale in erhabenen Buchstaben „Siegfried“ lesen läßt. Diese und noch andere Ostereierscherze machen viel Spaß!

An sonnigen Tagen wird bereits im Garten am Reck geturnt, während ein freier Spielplan zum Fußballspiel einlädt. Die Spiele der Uebungszeit werden jetzt mit Vergnügen daran genommen. Fritz läßt Stelzen, Edith spielt Ball, Lieschen springt über die Schnur, Kurt peitscht den Kreisel, Hannchen läßt Seifenblasen zum Fenster hinausfliegen, Otto betreibt das Kugelspiel, Frida spielt Diabolo, Lottchen schnallt sich den Rollschuh an, Fedor übt zum erstenmal das Radfahren und die kleineren Kinder vergnügen sich mit Haschen und Vertrecken.

Vom Nachbarhofe aber klingt's herüber:
Komm', lieber Mai und mache
Die Bäume wieder grün!



Nervenschmerzen u. Kopfschmerzen.

Sofortige Erleichterung durch ein großartiges Mittel.

Ueber Gesundheitspflege: In der Hoffnung, daß einige arme Leidende hieraus einen Nutzen für sich ziehen können, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gliederschmerzen und meinem unerträglichen Kopfschmerz heilte. Es sind Kephadol-Tabletten, welche in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei Tabletten auf einmal, wodurch augenblickliche Erleichterung eintritt. Eine weitere Tablette stündlich genommen, führt baldige vollkommene Genesung herbei.

Es war für mich eine große Ueberraschung, Heilung auf so einfache Art und Weise zu finden. Soviel ich weiß, kommt das Mittel ursprünglich von einem berühmten Nervenarzt. Einige meiner Freunde, welche an Herzschuß, Ischias, Rheumatismus und Influenza litten, sagten mir, daß es ihnen ebenso gut geholfen hätte und daß sie nicht mehr ohne dieses Präparat sein möchten. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es solche Schmerzen in jedem Falle beseitigt. Es hat mich bisher nie im Stich gelassen.



Der Hausgarten.

Obstmaden. Im letzten Herbst wurde wieder allgemein über die vielen Obstmaden geklagt, welche das vorhandene Obst verdarben. Nachdem schon ein großer Teil als „wurmstichig“ ausgeschieden wurde, wird der Schaden den Winter über noch größer. Zu machen ist nichts dagegen, als das Aussondern der schlechten Früchte. Dagegen ist es höchste Zeit, für das nächste Jahr zu sorgen, wenn sich der Madenschaden dann nicht in doppelter Weise wieder zeigen soll. Bekanntlich stammen diese Obstmaden von Insekten. Die Stämme der Bäume sind gründlich zu reinigen und zu kalten. Das Abgekratzte aber bleibe nicht unter den Ääumen liegen, sondern beim Reinigen lege man um den Baum ein altes Leintuch, in das die abgetragenen Rindenstücke, Moos, Flechten und die abgeschabte Schädlingsbrut fallen und so leicht gesammelt und verbrannt werden können. Gerade in diesem Jahre dürfte es nicht genügen, die Stämme zu behandeln, sondern auch die Kronen müssen geschützt werden. Dieses ist zwar schwieriger, aber doch nicht unmöglich. Entweder gebraucht man dazu Kaltmilch mit einem Zusatz von wasserunlöslichem Karbolium oder 5 Prozent. Schacht-Obstbaumkarbolium. (Letzteres ohne Kalk.) Diese Arbeit beginnt, ehe die Knospen zu schwellen beginnen, kann wiederholt werden und ist von außerordentlich günstiger Wirkung, da dadurch die Insekten abgehalten werden, ihre Eier abzulegen und die Knospen anzubohren. Auch ist es jetzt die richtige Zeit, den Raupen zu Leibe zu gehen und besonders die Nester des Goldadlers, der Schwammraupe abzulesen. Die Klebringe sind nachzusehen und wenn nötig, zu erneuern.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Weinstöcke an Hauswänden. Obwohl heute der Grund und Boden gewaltig im Werte gestiegen ist und demgemäß rationeller ausgenutzt werden muß, so liegen doch noch tausende und abertausende von Quadratmetern Hauswand und Mauer leer und unbenutzt da, die eine Fülle köstlichen Obstes, vor allem auch herrliche Weintrauben bringen könnten. In allen Gegenden, die nicht zu hoch liegen, kann an den Südwänden der Häuser der Weinstock gezogen werden, nur muß man ganz frühe Trauben Sorten ziehen, damit man sicher ist, daß sie auch richtig reif werden. Ost- und Westseiten können bei sonst guter Lage noch mit Aepfel- und Birnpalieren bepflanzt werden, während die Nordseiten der Schattenmorelle, Nord- und Sauerfische oder Döthemer Weichsel reserviert bleiben. In kälteren Gegenden wird der Weinstock im Winter niedergelegt und gedeckt oder sonst geschützt.

Beerenweine, die in der Flasche schleimig werden, nachgären oder einen bitteren Geschmack annehmen, sind gewöhnlich zu früh in die Flaschen gefüllt worden. Sie waren noch nicht flaschenreif. Ist der Fehler einmal gemacht, so stelle man die Flaschen aufrecht, bis Trübung und Schleim sich zu Boden gesetzt haben. Ist dieses geschehen, so werden die Flaschen dekantiert, d. h. der klare Wein wird abgefüllt und sofort wieder in reine Flaschen gefüllt. Der bittere Geschmack fällt mit den Trübstoffen von selbst fort. Selbstverständlich tut man viel besser, die Weine ruhig

ausreifen zu lassen, dann hat man nachher viel Mühe und Arbeit gespart.

Wie sie sich wehren.

Eine zoologische Plauderei von Heinz Wetten. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Diese Zeit ist just nicht die angenehmste für einen Flußkrebs, aber noch weit unangenehmer liegen die Verhältnisse für seinen Vater, den Einsiedlerkrebs, der am Meeresgrund zu Hause ist. Er hat sich um die Arbeit gedrückt, aus Chitin und anderen Stoffen einen Panzer anzufertigen und bekleidet lebhaftig den Oberkörper, Kopf und Scheren mit der schützenden Hülle. Den Hinterleib und Schwanz aber steckt er der Bequemlichkeit halber nur in ein leeres Schneckenhaus, deren am Meeresboden ja genug herumliegen. In dieses Haus zwängt er sich mit seinem hinteren Teile ein, so gut es geht, hält das Haus mit seinen Füßen fest und schleppt es überall mit sich herum. So spart er sich die Mühe, auch den Hinterkörper mit einem selbstgefertigten Panzer zu umkleiden. Das ist unstreitig praktisch und bequem, aber es hat auch Nachteile. Denn da infolge dieser Lebensweise der Krebs schließlich die Fähigkeit, den Schwanz mit einem Panzer zu umkleiden gänzlich verloren hat, so ist er gezwungen, nunmehr unter allen Umständen an der Wohnhöhle festzuhalten, sich mit Hilfe eines leeren Schneckenhauses zu schützen.

Und diese Methode kann recht gefährlich werden. Denn der Krebs wächst, aber das Schneckenhaus wächst nicht mit. Und wenn ihm dieses Haus zu eng geworden ist, dann kann er nicht wie der Flußkrebs sich in Vertiefungen zurückziehen, den engen Panzer werfen und warten, bis ein neuer sich bildet hat. Sondern er muß ein anderes, größeres Haus suchen. Wohnung suchen immer unangenehm. Aber in diesem Falle ist es doppelt lästig. Denn der Einsiedlerkrebs geht nicht allein, sondern eine ganze Anzahl kleiner Raubfische begleiten ihn effizient auf seinen Wegen. Sie haben sich seit einer geraumen Weile auf ihn gemacht und gemerkt, daß ihm das Haus zu eng geworden ist. Und darum schließen sie sich jetzt auf seinen Wegen an. Denn der weite, saftige Krebschwanz, der bislang vom Schneckenhaus geschützt war, dünkt sie ein köstliches Bissen, und darum passen sie den Wohnort genau ab, da der Krebs seinen Schwanz aus dem alten Hause herauszieht, um ihn jetzt in das neue zu bergen. Gelingt es ihm

Gegen **Rheumatismus** erfinde um Zusendung einer Flasche „Atwin Delling“ unter Nachnahme, das bei genannten Leiden ganz vorzügliche Erfolge erzielt. Bitte, senden Sie mir sofort wieder ein Fläschchen Rheumatismussmittel per Nachnahme. Bin mit demselben sehr zufrieden, da andere Dinge den Dienst versagen. Prospekt über das Schmerzmittel Atwin Delling (Flasche Nr. 2-) kostenlos durch die Priv. Schwannens Apotheke, Frankfurt a. M. N. 6. Zu haben in allen Apotheken.

diesen Moment zu erfassen — und sie sind sehr geschickt darin —, dann winkt ihnen eine köstliche Mahlzeit und dem Krebsen ersparen sie für alle Zeiten die Sorge um ein neues Quartier.

Weit besser haben es die Käfer und die anderen Insekten, die fliegen können, da sie einerseits den unangenehmen Sturz aus der Höhe vermeiden, der den Schnecken so vererblich wird und sich andererseits auch die Häutungen ersparen, die den Krebsen das Leben verbittern. Denn wenngleich auch sie natürlich wie alle Gliederfüßer Häutungen unterworfen sind, so vollziehen sich diese doch gemeist in einer Zeit, in der das Tier noch

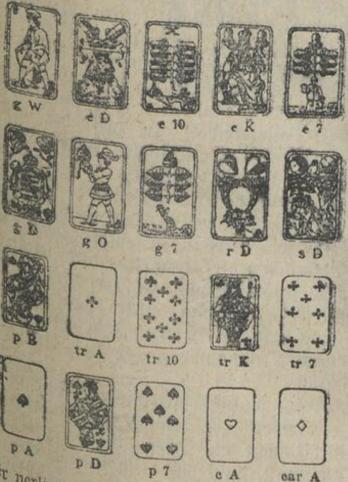
wenig in den Kampf ums Dasein — aktiv eingreift, also weniger durch sie inkommodiert wird. Ihr Panzer aber gibt an Härte dem des Krebses nichts nach. Sagt man doch von unserem kleinen Hirschkäfer, daß ein Wagen über ihn hinwegfahren könne, ohne ihn zu zerquetschen. Doch auch diese kleinen gepanzerten Ritter der Luft haben ihre Achillesferse. Der Harnisch, der ihrem Körper noch weit besser angepaßt ist, als dem Krebs sein Gewand, muß ihnen, da sie fliegen können, ja auch weit mehr Bewegungsfreiheit lassen. Das aber wird ihr Verderben. Denn gerade so, wie der in Erz gehüllte Ritter und Knappe des Mittelalters am ehesten verwundet werden

konnte, wenn der Feind geschickt genug war, mit dem Schwert oder Speer das weiche Leder zu treffen, das die einzelnen Eisenschienen im Gelenk mit einander verband, gerade so bieten auch die vielen weichen Gelenkstellen im Panzer der Käfer Angriffsstellen genug für einen Vogelschnabel, sofern der Angreifer es nicht überhaupt vorzieht, die Beute auf den Rücken zu werfen und seine Mahlzeit mit dem weniger geschützten Bauche seines Opfers zu beginnen. Denn nicht alle gepanzerten Tiere besitzen, wie die Affel, der Tausendfuß, das Gürteltier und der Igel, die Fähigkeit, sich zusammenzurollen, so daß die weiche Bauchseite geschützt ist. Auch schützt dieses Mittel

Rätsel-Ecke.

Skat-Aufgabe.

A (Vorhand) spielt Großspiel auf folgende Karten:

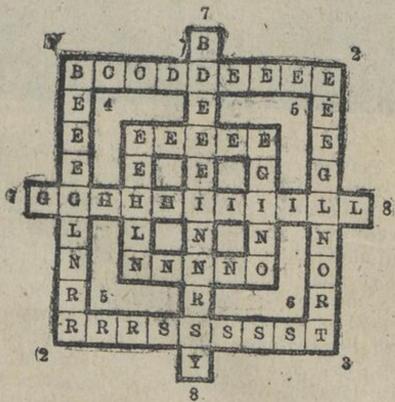


Er verliert mit 33 Augen. Hätte C Großspiel gemacht, so hätte er mit 67 Augen gewonnen, obwohl er Karten mehr Schellen als Rot und Grün. Die Karten A und C haben keinen Zahlenwert. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels? A. St.

Synonym-Rätsel.

Für die folgenden Wörter:
1. Schaden, 2. leicht, 3. kräftig, 4. Seite, 5. redlich, 6. Winkel, 7. Zimmer, 8. vergebens, 9. feucht, 10. weit, 11. Baum, 12. Gram, 13. wiederum, 14. Geme, 15. klügel, 16. Stelle, 17. warm, 18. Sache, 19. Kunst, 20. Kuhn, 21. Vorbild, 22. Grund, 23. bloß, 24. Külle. Synonyme (ähnliche) gefunden werden, dann anfangsbuchstaben, hintereinander gelesen, ein sinnvolles deutsches Sprichwort ergeben. Wie heißen die Synonymen Wörter und wie heißt das Sprichwort?

Homograph.



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß man Wörter von folgender Bedeutung erhält: 1—2 Provinz, 2—3 Insel (Bad), 4—5 Philosoph, 5—6 Norddeutscher Flug, 7—8 Sport.

Bilderrätsel.



Uexierbild.



Wo ist „Sie“?

Silberrätsel.

Die Ersten sind ein Mineral,
Die Dritte und das Ganze auch.
Die Damen lieben's sonder Wahl,
Auch wird's umweht vom Künstlerhauch.

Auflösungen der Rätsel

aus voriger Nummer:

Buchstaben-Rätsel.

B K S
B E R T A
K R A U T
S T U H L
A T L

Verwandlungs-Rätsel.

- 1. Barke, 2. Dier, 3. Carmen, 4. Harfe, 5. Drgel, 6. Lager, 7. Eine, 8. Wald, 9. Gel, 10. Spiel, 11. Torte, 12. Furr, 13. Ach, 14. Lober, 15. Erde, 16. Neger, 17. Polen, 18. Rede, 19. Giff, 20. Uhu, 21. Seele, 22. Laft, 23. Emma, 24. Nadel.

Verrierbild.

Bei genauerem Hinsehen erblickt man zwischen den beiden Herren die Ursache des Schreckens — eine Maus.

Bilderrätsel.

Anfangen ist leicht, beharren ist Kunst.

Silberrätsel.

Bügelstift.

Rätselsprung.

Ob reiches Glück dir zugemessen,
Ob kummervoll dein Schicksal ist,
Die Mutter darfst du nicht vergessen,
Damit du nicht auch Gott vergisst.

Albert Traeger

1. Rätsel.

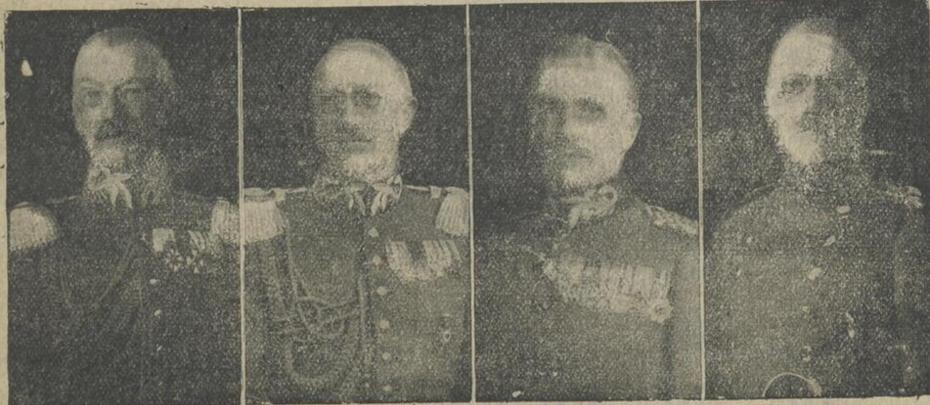
Glocken, Flocken, Locken.

Wildunger „Helenenquelle“

alt bewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure und Eiwweiß. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- und Kaliumgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens u. steht in ihrer

überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildung. 1912: 14 327 Badegäste und 2245 831 Flaschenversand. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Die Brüder gleichzeitig bayerische Generale.



...wurde die zum Geburtstag König Ludwigs III. von Bayern erfolgten Beförderungen tritt jetzt der in der deutschen Armee einzig dastehende Fall ein, daß vier Brüder zu gleicher Zeit der aktiven Generalität angehören. Es betrifft dies die Brüder Schödl. Der älteste, Generalleutnant Gustav Ritter von Schödl, befehligt die 5. Division in Nürnberg, der zweite, Generalleutnant Albert Ritter von Schödl, führt die 1. Division in München, der dritte, Generalmajor Emil Schödl ist Brigadekommandeur in Augsburg und der vierte, General Karl Schödl, Soldat in Neu-Ulm. Sie sind Söhne des 1868 zu München verstorbenen Obersten im Generalquartiermeisterstabe Karl Schödl, eines wissenschaftlich sehr hochgebildeten Offiziers, und haben alle in bevorzugten Stellungen, teils im Generalstab, teils in höheren Adjutantur gedient.

nicht gegen alle Feinde. Wohl wird der Hund mähmig von weiteren Angriffen abzuweichen, wenn der Igel sich zusammenrollt, so daß seine Stacheln nach allen Seiten auseinander starren. Ein- zweimal versucht der Angreifer wohl sein Glück; aber wenn er sich erst an den Stacheln die Nase ordentlich zerstoßen hat, dann steht er von weiteren Angriffen ab. Allein der schlauere Fuchs weiß sich auch hier zu helfen. Er faßt vorsichtig mit den Vorderpfoten die Stacheln und rollt sie vor sich her bis zum nächsten Teich, in den er sie hineinwirft. Dann muß der Igel die so praktische Kugelform schweren Herzens annehmen; er streckt sich und strebt dem nahen Ufer zu, wo ihn der Fuchs voll Sehnsucht erwartet.

Solches erzählt schon Anno 1670 Grimm von einem Regenwurm, dem die Wissenschaft den Beinamen „Ditus“, d. i. der Stänker, gegeben hat. Selbst die Wasserlamander, die sonst alles andere eher als vorwärtig sind, wenden sich schauernd von diesem Bildbret. Auch manche Raupen, insbesondere die des Schwalbenschwanzes und des Segelfalters, entgehen ihren ärgsten Feinden, den Vögeln, dadurch, daß sie, sobald sie angegriffen werden, einen scharfen, unangenehmen Geruch verbreiten. Bärenschmetterlinge, Raupwürmer und Marienkäferchen lassen, gereizt, einen stark riechenden gelben Saft austreten, der sie nicht unter vor ihren Feinden retten mag. Noch weit unangenehmer ist der Geruch in einer heimischen Wanze, die ihre Stinkdrüse unten am Halschild trägt. Die Laufkäfer spritzen

kannt war. Durch ihr Gift soll, wie Strabo ein paragonischer Historiker berichtet, Kaiser Titus getötet worden sein, eine Nachricht, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen ist, da der Saft des Seehais zwar etwas lauer schmeckt, sonst aber keinen Schaden richten kann. Noch harmloser ist der Saft eines anderen Meeresbewohners, der Tintenfisch, verpöblich, der auf der Flucht aus dem Wasser durch den Mastdarm eine schwarze Flüssigkeit ausscheidet, in der die besten Sepia gelöst ist. Dank dieser Flüssigkeit vermag sich das umgebende Wasser, und der Tintenfisch entkommt so seinen Verfolgern. Noch unangenehmer als der Tintenfisch, der in einer schwarzen Wolke seinen Feinden entwindet, ist die Zitterrochen, Zitterwelse und elektrischen Fische, die sich ihrer Feinde zu erwehren, die sie zu ihrer Verteidigung einer Kraft bedienen, welche wir erst im letzten Jahrzehnt als chemische und Defensivstoffen werten lernten, Elektrizität.

Wäsche aus Kamelhaar

sollten Rheumatismus- und Gichtkranken tragen. Dr. med. Seitz, Baden-Baden hat, unsere echte Kamelhaarwäsche selbst erprobt, für

heilkräftig

befunden und empfiehlt sie ärztlich aus wärmte bei Lungen- Asthma, Nieren- Leber-, Magen- und Darmleiden, Schwell- und kalten Füßen

bei Rheumatismus und Gicht.

Kamelhaar ist gleich dem Stacheln mit einem magnetischen Zustand erfüllt, welches d. d. erwähnten Krankheiten eine heilkräftige Wirkung äußert. Kamelhaar bewirkt die Blutzirkulation und ist sehr wärmehaltend. Unsere echte Kamelhaarwäsche ist nicht feiner wie andere gute wollene Wäsche. Man verleihe Preisliste über echte Kamelhaarwäsche, Kamelhaar-Schlafdecken und Bettdecken

Müchel & Co., Landeshut i. Schl. Nr. 18

Landeshuter Leinen- und Wäsche-Haus

Spezialität: Schirmerweberei, Gebrauchsstücke Wäscheausstattungen

vollkommensten Form, doch nicht ein ausreichender Schutz zu sein, um dem gejagten Tiere immer das Leben zu retten. Und die Natur mußte sich bald dazu verstehen, den Tieren, die nicht durch schnelle Flucht oder durch ein einjames Leben in versteckten Felshöhlen ihre Existenzbedingungen verbessern können, andere Hilfsmittel zu geben, durch die sie in der Lage sind, auch einmal die rein passive Verteidigung aufzugeben und offensiv zu werden. Zwar gilt im Tierreiche nicht, wie im Chrenkoder der Menschen, die Regel, daß die beste Parade der Hieb sei. Und das schwächere Tier wird zunächst immer — sofern es nicht Junge zu verteidigen hat — sein Heil in der Flucht suchen. Doch, einmal gestellt, fesselt es sich auch zur Wehr, so schwach und selbstsam seine Waffen auch immer sein mögen. So suchen sich manche Tiere ihre Angreifer dadurch vom Leibe zu halten, daß sie pöblich — einen widerlichen Gestank verbreiten, eine Methode, die zwar nicht sehr tapfer, aber unzweifelhaft sehr praktisch ist, da der Angreifer seine Beute ja freisen will, ihm aber durch den Gestank der Appetit vergehen wird.

wenn sie verfolgt werden, eine dunkle Flüssigkeit von sich, die sehr unangenehm nach ranziger Butter riecht. Ihre amerikanischen Vetter schleudern gar auf der Flucht ein Sekret von sich, das sich sofort unter hörbarem Knall in ein Gas verwandelt, ein Gas, das stark nach Salzsäure riecht und blaues Lakmuspapier rötet gleich einer wirklichen Säure. Wenn die Jungen mancher Seevögel, insbesondere der Sturmvögel und Albatrosse, im Neste gestört werden, dann erbrechen sie einen ekelhaft stinkenden Tran, mit dem sie jeden Angreifer überschütten. Auch das Lama und das Stinktier verteidigen sich durch das Ausspritzen von Säften, resp. durch die Absonderung unangenehmer Dämpfe, und der üble Geruch, den das brütende Weibchen des Wiedehops, sowie später die ausgetrockneten Jungen als wirksamste Verteidigungswaffe um sich zu verbreiten, ist gar sprichwörtlich geworden.

Einen scharfen Saft, der freie Schwefelsäure enthält, schleudert die Tommenschnecke im Mittelmeer ihren Angreifern entgegen. Das nämliche tut eine andere Meereschnecke, die Aplysina, die als „Seehase“ schon den Alten be-

Erst im russisch-japanischen Feldzuge man — leider! — erkannt, welche wertvolle Hilfsmittel man im Kriege in dieser Kraft besitzt, da man dank ihr Minen gerade elektrisch zur Entzündung bringen konnte, die angreifenden Feinde sich just in deren Reich befanden. Auch wurden Stacheln über die der Feind hinweggehen mußte, elektrischen Leitungen von sehr hoher Spannung verbunden. Der Zitterrochen und die anderen elektrischen Fische — werden ebenfalls die Elektrizität als Waffe, auch in ungleich harmloserer Form.

Auf der zoologischen Station zu Neapel die von Dorn, einem deutschen Naturwissenschaftler, gegründet wurde und noch unter deutscher Leitung steht, findet man in verschiedenen Aquarien, die ständig vom Wasser durchströmt werden, all die seltenen Bewohner des Mittelmeeres, Tiere, die durch die Mannigfaltigkeit ihrer Formen und Farben die Beschauer überraschen. Unter den vielen Schrecken, die hier gegen ein bescheidenes Gezeigt werden, befindet sich auch ein, in der rium ist nur flach und so gestellt, daß

ist niemals ein Verlach mit allein echten

Zu Spät

Steckenpfeil-Teerschwefel

von Bergmann & Co., Hildesheim

Dieses befeuchtet alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Mitleer, Blüthen, Flechten, Gesichtsrötchen, Stacheln. Ferner macht der Cream „Dorn“ die rote und spröde Haut in einer weichen und sammetweich. Tube überall zu haben.

Der Findling.

Eine Vorgeschichte von Lotte Gubalke.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Die junge Bäuerin saß noch bleicher als sonst neben einem Himmelbett, das an der schmalen Wand in der Nähe des Kachelofens stand. Christiane streifte sie nur flüchtig mit den Blicken. Ihre Augen suchten ängstlich das Kind. Das lag mit halbgeschlossenen Augen und fieberhaften Wäckchen in einem Berge von Federkissen. Sein Atem ging schnell und hastig. Seine kleinen Hände zuckten unruhig auf der Decke hin und her. Die Alte sagte: „Biel ist mit dem Würmchen schon gar

nahm das Kind, setzte es in ihre Höhe, hockte diese auf und ging eilend davon. Die Alte rang zeternd die Hände. Die junge Bäuerin rief noch aus dem offenen Fenster ein paar mahnende Worte hinter der Davoneilenden her. Aber Christiane ging mit ihrer leichten Bürde wie vom Winde getragen dahin. Im Grunde war der lahmen Agnes ein Stein vom Herzen, daß sie das Kind auf eine so schnelle Manier los geworden war. Denn so schlimm hatte sie sich das doch nicht vorgestellt, „ein Kind haben!“ Aber was wohl der Reinhold sagen würde. Der war gerade beim Bader, um sich einen Badenzahn ausbrechen zu lassen.

Der Reinhold hat natürlich erst ganz gottesjämmerlich geflucht. Da aber seine Zahnschmerzen wie weggeblasen waren und er in selbiger Nacht zum ersten Mal wieder geschlafen hatte, sah er, durch das Zusammentreffen dieser Umstände milder gestimmt, die Sache mit anderen Augen an. So ein ruhiges Leben ist auch etwas wert. Braucht ein Mensch seine Nachtruhe? Und was die Leute sagen? Nun, von wegen denen! Das legte er sich so zurecht. Er sagte: „Lieben Leute, ich tat mein Megeelichstes. Ich wollt' gern meine Schuldigkeit tun. Aber so ein wild' Gewächs gedeiht nich in einem gutgedüngten Gartenland. So mag es denn unter seinesgleichen weiter gedeihen. Kann ich etwas dafür, daß unser Herrgott zweierlei Menschenjorten schuf? Und damit sag' ich noch nicht, daß ich meine Hand von dem Kind abzieh'“

* * *

Dem Holde-Linchen war der Gang durch Wald und Wiesen trotz Fieber und Krankheit gut bekommen. Es sah schon ganz hell aus den Augen am selben Abend, als es wieder sein altes Köckchen an hatte und seine kleinen Füßchen mit den Schwarzensohlen. Es trant in großen Zügen die Biegenmilch und schlank seine Nermchen bald um den Hals des Schwarzen-Mari, bald lehnte es sein Köpfchen an Christianens junge Brust. War's das Neist, in das es nun einmal hinein gehörte, das ihm die reine, uneigennütige Liebe gebaut hatte, oder hatte Nachtwächter Ernst Rudloff mit seinem Verspruch schuld, daß es wieder aufblühte, das Holde-Linchen, wie ein wildes Köckchen? Der Wächter bestand auf seinen Schein, daß er die Hauptschuld am guten Gedeihen habe. Hatte er nicht den alten Spruch gefagt und das Fieber damit gebannt, das durch seine kleinen Glieder schlich?

Der Dragoner und der Drach
Gingen mal über den Bach
Der Dragoner trant
Am Bachesrand,
Dir, Gott, sei Dank,
Das Fieber schwand.

Und dem mag nun sein wie es will. Man soll jedem seinen Glauben lassen. Das Schwarzen-Mari zog dem Holde-Linchen die alten, groben Hemdchen an und meinte, was einer gewohnt is, das ist die Hauptsach'. Better Rudloff glaubte an seine „heiligen Worte“

Besucher hineingreifen kann. Die meisten freilich hüten sich davor; denn die lateinische und italienische Inschrift (ob auch eine deutsche Inschrift vorhanden ist, weiß ich nicht mehr) kennzeichnet die Fingerringe als Zitterrochen. Wer aber die Tiere nicht näher kennt oder die Aufschrift nicht beachtet, der kommt wohl in Versuchung, die so träge liegenden Fische einmal zu streicheln. Im nächsten Moment aber reißt der Besucher seine Hand erschreckt zurück (ein Moment, auf den die anderen Besucher des Aquariums gewöhnlich sehr interessiert warten). Denn der Unvorsichtige hat eben einen ziemlich kräftigen elektrischen Schlag erhalten.

Der Zitterrochen besitzt Muskeln, die sich unter dem Einfluß mächtiger Nerven nach und nach in elektrische Organe umgewandelt haben



und den Tiere die Fähigkeit verleihen, sobald es gefährdet ist, kräftige elektrische Schläge auszusenden. Schläge, die zwar den meistens größeren Angreifer nicht töten, ihn aber immerhin davon abbringen, eine nähere Bekanntschaft des Tieres zu suchen. Die Anzahl der Waffnen, die als Verteidigungsmittel den Tieren von der Natur zur Verfügung gestellt werden, ist mit den angeführten Beispielen bei weitem nicht erschöpft. Viele von diesen Waffen, die ursprünglich nur der Defensiv dienen sollten, werden auch für den Angriff verwendet. Der Stachel, den die Biene nur benutzt, um sich zu wehren, wird bei der Wespe zum gefährlichen Werdinstrument, mit dem sie den Grillen zu Leibe gehen. Das Gift, das die Epicaula caustica, einen sehr giftigen Käfer Venezuelas, vor seinen Feinden schützt, wird bei großen und kleinen Giftschlangen auch als Angriffswaffe verwendet, deren sich die Schlangen auf ihren Streifzügen bedienen, um ihre Opfer zu lähmen. Und selbst der harte Chitinpantzer, mit dem der Krebs seinen Körper umkleidet zum Schutz vor seinen Feinden, er wird zur Angriffswaffe in seinen Scheren. Denn die Mehrzahl aller Tiere sind Jäger und Beute zugleich, sind ständig auf ihre Verteidigung bedacht und doch auch ständig bereit, einen schwächeren Gegner zu überwinden, getreu jenem Wahrspruch, der auch im Reiche der Menschen gilt und den alle Kultur und Religion nicht anzuzuligen vermochte: „Nicht fresse dich, damit du mich nicht frisst.“

nicht mehr los, es hat schon das Federlesen! Agnes erhob sich und sagte mit müder Stimme:

„Es hatt' emm an mir gefehlt! Aber es is wie behert! Seht zu, was de mit ihm anfängst!“

Das Mädchen hatte hastig seine Höhe abgestellt und rief mit leiser, vor schmerzlicher Freude bebender Stimme:

„Je, wo ist denn mein Holde-Linchen hingelaufen? Wo is es denn? Das Herzkäferchen, das Herrgottskälbchen, das Dummbartelchen?“

Da hob Holde-Linchen langsam die müden Lider und sah erstaunt um sich. Das Mädchen verzog sich zu einem schmerzlichen Weinen. Es streckte seine Arme wie suchend empor. Da sah es Christiane, und ehe es sich aufrichten konnte, hatte sie das Kind emporgerissen und an sich gedrückt.

„Mein klein Jammerläppchen, mein Herzmädchen!“

Die Frauen wollten Einsprache tun, das Kind dürfe nicht aus dem Bett, aus der Wärm', es habe Fieber und Gichter. Aber Christiane war von einer wilden Energie ergriffen und wie von einem Freudentaumel erfasst. Sie hörte gar nicht auf das, was die Frauen sagten, sondern nahm ihren Rattunmantel, den sie im Korbe liegen hatte und wickelte das Kind hinein. Sie war von der einen Idee erfüllt: Fort — fort! Mochte daraus entstehen, was wollte. Und so half denn kein Wehren und kein Sträuben der Frauen, sie



Keine Angst!
Torpedo-Freilauf
mit Rücktrittbremse
absolut sicher!
In jeder Fahrradhandlung zu haben.

nährt seinen Mann und das Holde-Linchen können wir adoptieren.“

Mit diesen Worten schloß er seinen wohlgeformten Antrag und das Schwarten-Mari, das schon längst eine stille Reigung für den allzeit hilfsbereiten Rudloff hatte, bat sich nicht einmal Bedenkzeit aus und sagte „Ja“ und „Amen“.

Beim Pfarrer traf die Christiane zu ihrer nicht geringen Ueberraschung den Reinhold Kuhlhaas, der kam gerade wegen seiner Frau Agnes, mit der es in den letzten Tagen sehr schlecht stand. Der Reinhold grüßte flüchtig und man sah es ihm förmlich an, wie schwer es ihm fiel, sich nach dem „wilden Gemäch“, dem Holde-Linchen zu erkundigen. Darum erwähnte auch die Christiane keine Silbe von dem Schreiben und ging lieber heim, wo sie zu ihrer neuen Ueberraschung fand, daß sie recht überflüssig wurde, denn die beiden waren sich einig und Vetter Rudloff tat auch gegen das Holde-Linchen sehr freundlich, ließ es auf seinen Knien reiten und trug es auf der Schulter. Der Christiane wurde nahegelegt, auch zu heiraten, doch sie wollte lieber nach Amerika und das Holde-Linchen mitnehmen. Über dazu kam es nicht. Bald darauf schied Frau Agnes aus diesem Zammertale. Christiane und ihre Mutter nahmen ebenfalls an dem Begräbnis teil und Reinhold Kuhlhaas, für den im Grunde genommen der Tod seiner seit langer Zeit kränkenden Frau eine Erlös-

jung bedeutete, nahm die Gelegenheit wahr, um näheres über den Inhalt des Schreibens von Dörte, dessen Inhalt ihm die Dorfama mit einigen Uebertreibungen bereits zu Ohren trug, von Christiane selbst zu vernehmen. Weil die Christiane ohnedies zur Dörte nach Amerika wollte, so ließ sie ihren Worten freien Lauf. Der Reinhold ließ sie ausreden, meinte aber dann bedächtig, daß Christiane das Glück, was sie in Amerika suchen wollte, schließlich auch bei ihm finden könne und dem Holde-Linchen könne er seinen ehrlichen Namen geben. Und Christiane entschloß sich, Holde-Linchen zur Liebe die Frau des Reinhold Kuhlhaas zu werden. Rudloff ärgerte sich zwar im stillen, daß er nicht Adoptivvater des Holde-Linchen wurde, maß sich aber bei jeder Gelegenheit das Verdienst bei, den Reinhold festgemacht zu haben.

Eine Schar froher Kinder sind dem Christiane erbliht, aber Holde-Linchen hat trotzdem niemals Liebe entbehrt. Am Tage von Christianes Hochzeit hatte Vetter Rudloff geheimnisvolle Sprüche in alle vier Winde gerufen. Keiner weiß, ob das mit Schuld daran trug, daß die Kuhlhaas' glückliche Leute wurden.

Das Schwarten-Mari lebte mit Rudloff glücklich, starb sehr alt und bekam eine Singsleiche. Kurz vor seinem Tode hat es dem Pfarrer gesagt: „Du komm ich von einem Paradies in das andere!“

Geschäftliches.

„Die Kunst dem Volke“.

Unter dieser Devise hat die Künstlerchaft der Deutschen Kunstvereinigung in Berlin W.-Friedenau eine sehr segensreiche Einrichtung geschaffen, die für jeden Kunstfreund von großem Interesse sein dürfte. Für einen Jahresbeitrag von 25.- M. liefert dieser Kunstverein an seine fördernden Mitglieder jährlich ein gutes Delgemälde nach eigener Wahl. Die Gemälde haben einen bedeutend höheren Wert und sind käuflich im Gemäldehandel für diesen Preis nicht zu erwerben. Ein Sachverständiger, der bekannte Professor Freiherr Leo von König, betonte ausdrücklich, daß die in der Ausstellung der Deutschen Kunstvereinigung gezeichneten Gemälde von talentvollen Künstlern ausgeführt seien und ein künstlerisches Gepräge trügen; die Gemälde könne man an Kunsthändler sogar für 200-300 M. verkaufen und einer der ersten Berliner Kunsthändler sagte, daß die Abnehmer sich freuen könnten, für so mäßiges Geld gute Bilder zu erhalten. In auswärtige Interessenten werden auf Wunsch Photographien zur Auswahl eines Gemäldes übersandt, die auf der Rückseite die Bezeichnung der Sujets, der Größe, sowie die Namen der Künstler tragen. Danach wird vorerst das ausgesuchte Gemälde zur Ansicht geschickt und wenn es nicht gefällt, so kann es gegen ein anderes ungetauscht werden. Durch diese günstige Einrichtung nimmt es nicht wunder, daß diese Vereinigung, die im 8. Jahre besteht, wie wir erfahren, ca. 6000 fördernde Mitglieder zu ihren ständigen Abnehmern zählt. Wer in Berlin wohnt, oder gelegentlich nach Berlin kommt, sollte es nicht verkümmern, der Ausstellung der Deutschen Kunstvereinigung mit seinen traute Räumchen in Berlin-Friedenau, Hähnelstraße 13 seinen Besuch zu machen. Andere aber, denen dieses nicht vergönnt ist, sollten es nicht unterlassen, sich den Prospekt der Vereinigung, welcher gratis und franko zugesandt wird, einzufordern.

Weltruf
Colloidinkart. 10 St. 0,25
100 St. 2,40. Apparate.
Gelegenheitskäufe:
Reinhold Wittig, Rudolstadt 21

Wir verschonen Sitten-Romane
Unsere Firma bekannt zu machen, liefern wir jedem Interessenten, der um kostenlose Uebersendung unseres reich illustrierten Bücherkataloges bittet, einen Roman der pikanten Sammlung „Lebensleben an europäischen Fürstenthöfen“ (Preis 2 M.) kostenlos, wenn 10 Pf. für Portoauslagen beigefügt sind. Der Katalog allein wird gratis und franko geliefert.
Ludwig Ver sandbuchhandlg., Leipzig 69.

Wichtig für Hämorrhoidalleidende!
Mittelschweres u. sicher wirkendes Mittel bei Hämorrhoidalleiden (Sitzbänne, Samberger Kräuter) zum Einlegen in Schachtel 1.- M. und fertig angelegt u. verpackt in Schachtel 3.- M. und 5.- M.
Apotheker Trau, Selters (Westertal).

Sanosklerose,
ärztlich erprobtes Mittel bei Arteriosklerose, Rückmarkarteriosklerose, Neuralgien, Herzschwäche, Schwindel, Neigung zu Schlaganfällen per Dose M. 2.- in Apotheken und Hauptdepot Freya-Apothek, Berlin-Schöneberg

Prof. Barows Ferro-Lesithinpillen
Wirksamstes Mittel gegen Blutarml, Bismut, Appetitlosigkeit u. Schwächezustand. Schachtel 100 Stück Mk. 2,50
Apothek Rothhausen, Rhld. Brunnenstrasse 57.

Sie sparen viel Geld!
Sie Schneiderartikel etc. beziehen vom Spezialversandhaus Hermann Schneider, Apolda, Reichstr. 10. Besondere auf Verlangen umsonst.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.
Frau Otto Schädel, Lübeck.

Echt ostpreussischer, garantiert naturreiner Lindenblüten-Honig
9 Pfund-Eimer 12.- M. franco 12 Pf. Haus gegen Nachnahme.
Paul Stummer, Honigverfäbrer, Königsberg i. Pr., Steile Str. 22.

Kunstverein
Berlin-Friedenau, Hähnelstr. 13b
gibt für M. 25 Delgemälde von bedeutend höherem Werte. Prospekt gratis und franko.

„Obst-Weine“
Apfelwein, süß M. 3,30
Heidelbeerwein M. 4,80
Johannisbeerwein M. 5,70
in 10-Ltr.-Korbflaschen ab hier, geg. Nachnahme. Korbflasche einweise, S. T. Borina, Obstweinkelerei, Fordon/Wechsel.

Zuckerkranker!
Lesen Sie die hochwichtige, interessante Broschüre eines Geheilten. Kostenlos zu beziehen von Richard Richter, Leipzig-Connewitz, Schließfach Nr. 7.

Otto E. Webers Alpenkräuter-Tee
das älteste und beste Genussmittel zur Verhütung von Verdauungs- und Irrregelmäßigkeiten im Blut. Karton M. 1.- und 5 Pf. Bon M. 3.- an franco Nachn. oder Boreinsend. des Betrages.
Otto E. Weber, Charlottenburg 5.

Kostenlos versenden wir unseren großen Katalog hochinteress. Bücher. Jeder Besteller des Kataloges erhält ein Geschenk, wenn 30 Pf. Porto beigefügt sind.
Reudniger Versand-Buchhandlung, Leipzig Nr. 70.

Rheuma
tische Beschwerden
Dr. R. Reiss RHEUMASAN
Erfolgreich in Apotheken

Von Herrschaften
abgelegte neubefohlene prima Herrenstiefel 3,75 M., Damen 2,95 M. Alle Sorten zu haben. Nichtgefallendes Umtausch oder Geld zurück.
Versandhaus Anton Fischer, Münster W., Danfa-Ring 27.

Abführelixir Autolax
Dr. Hennig, Apotheker Zander
Charlottenburg 1.
Wohlschm. Verdauungsfördernd. Keine Chemikalien. Reiner Pflanzenauszug. Flasche 1,50 und 3 M. In den Apotheken. Wo nicht vorrätig direkt v. d. Erfindern.

St. Agatha-Pillen
(nach altem Klosterrezept).
Hervorragend bei Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit u. allgem. Schwächezuständen.
Aerztlich empfohlen. Schachtel 2.- M. Allein durch Apotheke Burgwaldnied (Niederrhein).

Hienfong-Essenz
extra stark, à Dtz. 2,50 Mk.
30 Flaschen 6,00 Mk., franko.
Größere Posten billiger.
Versand sämtl. Thür. Spezialitäten.
Fabrik chem.-pharmaz. Präparate.
Louis Stauch, Königsee (Thür.)
Vertreter gesucht.

Flechten-oder Beinwunden-
trante, auch solche, die nirgendes Heilung fanden, verlangen. Prospekt und best. glaubigste Mittel gratis.
C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld (Eldo).

Zigarettenvertreter
sucht überall gegen Provision.
E. Scheibe, Hartmannsdorf b. Chemnitz

Likör-Essenzen!
hochfein, „Versuch macht klug“, ergeben, nach beifolgender Vorschrift gemischt, höchste Liqueur und Brandyweine. 1 Dtzd. Fl. sortiert für 12 Liter 3,50 Mark überallhin ohne Firmenaufrück. Nachnahme extra.
Fr. Beutler, Berlin-Schöneberg, Maxstraße 11, Abtlg. B.

Unreiner Teint
Pickeln, Hautrötze usw. entfernen Sie mit „Crema Beante“ (Dosis 2,33 und 1.10 mm). Die Haut wird zart und blühend weiß. Preisliste gratis. Versand: Schömig, Giessen (Hessen) Neuenweg 52.

Viel Geld spart,
wer Damenstoffe, Herrenstoffe bezieht vom Modern. Massen-Versand, Gera R. 44 K. Muster gern zu Diensten.

Flechte, Krätze
Seite nachweislich ohne jeden Nachteil Krätze in 3 Tagen. Flechte, Hautkrankheiten in kurzer Zeit beseitigt. Flechten bei Vieh in 14 Tagen.
Joh. Jansen, Adler-Drogerie Kirchharten. D. R. G. W.

Strob-schneider „Universal“
für mittlere u. große Bunde bewährte Konstruktion. Billigste Preise.
Schomacker & Zumbült, Beckum i. W. 10.

Bei offenen Beinschäden
tenden Hautausschlägen, nässenden Flechten wirkt vorzüglich, wie Danisungen bezeugen.

Hittfelder Hausfalbe
Probefrute (50 Gr.) 1,60 M., 1/4 Krute (150 Gr.) 3.- M.
Wo nicht erhältlich direkt durch Apotheke in Hittfeld i. Hannover.

Bequeme Teilzahlung
auf Sprechmaschinen, Schallplatten, Uhren, Ketten.
Joh. Sperling & Co., BERLIN S. 15, Alexandrinenstr. 93

Aus erster Apfelsinen
extra süß, pro Kiste 100 Stück M. 3,80 und 4,50 frei Bahn ab Bremen. Postkolli 10 Pfd. M. 2,75 franko. Amerikanische Prachtpfäfel pro Kiste ca. 40 Pfd. 1,10 M. 15,00 ab hier, alles unter Nachnahme.
Bremer Südfruchtexport Herm. Rust, Bremen, Postfach 520.

Riesen-Kaninchen
bis 20 Pfd. schwer werdend, Zuchtpaare, 6-7 Wochen alt, 5 Mt., ältere Tiere nach Vereinbarung.
O. Schröder, Gross-Salze, (Bez. Magdeb.), Rathelbe Str. 7.

Fort mit Asthma!
Fort mit Schwindel!

Augenentzündung, Besserheit und Verbesserung aller diese Leiden unter Garantie
„Ukas Augentee“
gefehl. gelüftet, das beste und billigste Ueberungsmittel gegen obengenannte Beschwerden. In Paketen à 70 Pf. bei 5 Paketen versendet franko
Chem. Techn. Laboratorium W. Holog, Posen O. 5.

1a. Limburgerkäse,
30 Pfd. liefert gegen Nachnahme. Molkerei Wolbagen (W. 3. Gaffel).

Kuriere Dein Vieh selbst
mit Hilfe des bewährten Buches „Der Hausierart“ v. Dr. Krabbel M. 1,50 D. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin G. 14d.

Crema Andre
Garantiert sicheres Mittel gegen Sommerprossen und Hautunreinigkeiten à 1,00 Mark und 1,75 Mark mit Nachnahmegebühr.
Apothek Frankfurt a. M.-Bonames.

Strickmaschinen
aller Systeme, n. Mk. 30-50 Anzahlung. Katalog frei. F. Kirsch, Braunschweig.

